

Correspondent.

Bezugpreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Postgebühren 1 Mk., monatlich 33 Pf.; durch die Postkarte und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten und Hand 1,25 Mk. Einzelnummer 8 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal wöchentlich 6 mal 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem 30. Sept. 1906; in den Postgebühren um 8 Uhr vorher ebenfalls 6 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
s seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 12 färbiger Holzschnittbeilage.
s seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile über dem Norm 8 Pf., für zwei 12 Pf., für drei 16 Pf., für vier 20 Pf., für fünf 24 Pf., für sechs 28 Pf., für sieben 32 Pf., für acht 36 Pf., für neun 40 Pf., für zehn 44 Pf., für elf 48 Pf., für zwölf 52 Pf., für dreizehn 56 Pf., für vierzehn 60 Pf., für fünfzehn 64 Pf., für sechzehn 68 Pf., für siebzehn 72 Pf., für achtzehn 76 Pf., für neunzehn 80 Pf., für zwanzig 84 Pf., für einundzwanzig 88 Pf., für zweiundzwanzig 92 Pf., für dreiundzwanzig 96 Pf., für vierundzwanzig 100 Pf., für fünfundzwanzig 104 Pf., für sechsundzwanzig 108 Pf., für siebenundzwanzig 112 Pf., für achtundzwanzig 116 Pf., für neunundzwanzig 120 Pf., für dreißig 124 Pf., für einunddreißig 128 Pf., für zweiunddreißig 132 Pf., für dreiunddreißig 136 Pf., für vierunddreißig 140 Pf., für fünfunddreißig 144 Pf., für sechsunddreißig 148 Pf., für siebenunddreißig 152 Pf., für achtunddreißig 156 Pf., für neununddreißig 160 Pf., für vierzig 164 Pf., für einundvierzig 168 Pf., für zweiundvierzig 172 Pf., für dreiundvierzig 176 Pf., für vierundvierzig 180 Pf., für fünfundvierzig 184 Pf., für sechsundvierzig 188 Pf., für siebenundvierzig 192 Pf., für achtundvierzig 196 Pf., für neunundvierzig 200 Pf., für fünfzig 204 Pf., für einundfünfzig 208 Pf., für zweiundfünfzig 212 Pf., für dreiundfünfzig 216 Pf., für vierundfünfzig 220 Pf., für fünfundfünfzig 224 Pf., für sechsundfünfzig 228 Pf., für siebenundfünfzig 232 Pf., für achtundfünfzig 236 Pf., für neunundfünfzig 240 Pf., für sechzig 244 Pf., für einundsechzig 248 Pf., für zweiundsechzig 252 Pf., für dreiundsechzig 256 Pf., für vierundsechzig 260 Pf., für fünfundsechzig 264 Pf., für sechsundsechzig 268 Pf., für siebenundsechzig 272 Pf., für achtundsechzig 276 Pf., für neunundsechzig 280 Pf., für siebenzig 284 Pf., für einundsiebzig 288 Pf., für zweiundsiebzig 292 Pf., für dreiundsiebzig 296 Pf., für vierundsiebzig 300 Pf., für fünfundsiebzig 304 Pf., für sechsundsiebzig 308 Pf., für siebenundsiebzig 312 Pf., für achtundsiebzig 316 Pf., für neunundsiebzig 320 Pf., für achtzig 324 Pf., für einundachtzig 328 Pf., für zweiundachtzig 332 Pf., für dreiundachtzig 336 Pf., für vierundachtzig 340 Pf., für fünfundachtzig 344 Pf., für sechsundachtzig 348 Pf., für siebenundachtzig 352 Pf., für achtundachtzig 356 Pf., für neunundachtzig 360 Pf., für neunzig 364 Pf., für einundneunzig 368 Pf., für zweiundneunzig 372 Pf., für dreiundneunzig 376 Pf., für vierundneunzig 380 Pf., für fünfundneunzig 384 Pf., für sechsundneunzig 388 Pf., für siebenundneunzig 392 Pf., für achtundneunzig 396 Pf., für neunundneunzig 400 Pf., für hundert 404 Pf., für einhundert 408 Pf., für zweihundert 412 Pf., für dreihundert 416 Pf., für vierhundert 420 Pf., für fünfhundert 424 Pf., für sechshundert 428 Pf., für siebenhundert 432 Pf., für achthundert 436 Pf., für neunhundert 440 Pf., für tausend 444 Pf.

Nr. 225.

Mittwoch den 29. September 1906.

33. Jahrg.

Fleischnot und Zentrum.

Von Georg Gottwein, M. d. B.

Die Fleischnot nimmt trotz des die Wahrheit darüber ja nach eigener Aussage abschließlich verantwortlichen Landwirtschaftsministeren Dimensionen an, daß selbst in Zentrumskreisen mehr und mehr Stimmen laut werden, welche dafür plädieren, man müsse zu einer weitergehenden Öffnung der Grenzen schreiten. Die liberale Korrespondenz hat kürzlich einige bemerkenswerte Auslassungen der katholischen „Sozialpol. Kor.“ und der „Westf. Anz.“, der „Köln. Volksz.“ und der „Westf. Germania“ zusammengestellt. Diese Regierungen von Organen der Sozialdemokratie haben das offizielle Organ des Bundes der Landwirte in helle Wut versetzt. Die „Deutsche Tagesz.“ fanzelt zunächst die „Köln. Volksz.“ gründlich deswegen ab, weil sie die Zukunft der „Sozialpol. Kor.“ abgeduldet habe, ohne eine redaktionelle Zurechtweisung dahingehend, daß der einzig beschreibbare Weg der sei, die Zwischeninstanzen auszuscheiden, die sich zwischen den Landwirt und den Fleischer andererseits gedrängt haben. Ganz klar ist freilich nicht, was das bündlerische Blatt damit meint; aber um so schwerer zu widerlegen, wenn man die Schuld auf gewaltige geheimnisvolle Mächte abwälzen kann; freilich, ob das Publikum sich auf die Dauer mit dem bekannnten großen Unbekannten abspinnen lassen wird, ist noch sehr zweifelhaft. Es sei dabei daran erinnert, daß der erzkonservative ehemalige Fleischermeister John J. Zi. in der Breslauer Stadtverordnetenversammlung erklärt hat, daß die heutige Organisation des Viehhandels unemittelbar sei und das Geschäft wesentlich billiger vermittele, als dies bei direktem Einkauf möglich sei. Die Teilung der Arbeit zwischen Großhändlern und Ladenleuten aber, wie sie in Berlin besteht, ist, wie so oft nachgehenden, durch die verschiedenen Bedürfnisse in den verschiedenen Stadtteilen bedingt.

Noch schärfer geht die „Deutsche Tagesz.“ mit der „Germania“ ins Gericht; sie schreibt wörtlich: „Die „Germania“ könnte wissen und hat sich früher auch dahin geäußert, daß die Öffnung der Grenzen, selbst wenn sie möglich wäre, keine wesentliche und dauernde Verbilligung, sondern wahrscheinlich indirekt eine weitere Steigerung der Fleischpreise zur Folge haben würde. Sie könnte auch wissen, daß die Länder, die für eine Fleischzufuhr nach Deutschland in Betracht kommen können, entweder so verächtlich sind, daß die Einfuhr nicht gestattet werden kann, oder selbst teure Viehpreise haben, oder überhaupt nichts ausführen können, weil sie selbst unter einem gewissen Viehmangel leiden.“

Was zunächst die Behauptung anlangt, daß die anderen Länder, die für eine Fleischzufuhr in Betracht kommen, selbst teure Viehpreise haben, mit der ja die Agrarier schon seit Jahren freiben, so bringt das 3. Vierteljahrheft des 10. Jahrg. der Statistik des deutschen Reiches darüber interessante Befunde: Im Durchschnitt der Monate April—Juni 1905 kosteten Schweine pro 100 Kilogramm Schlachtgewicht in Berlin erste Sorte 129,3, zweite Sorte 126,2, Magdeburg 133,1 bz. 128,3, Köln 139,7 bz. 133,9, Frankfurt a. M. 144,4 bz. 141,1, Dresden 140,8 bz. 135,2, München 143,7 bz. 137,9, Mannheim 143 bz. 141 Mast und im Ausland (in den Fällen, wo nach Lebendgewicht notiert wird, ist der Preis um 20 Prozent erhöht) notieren: Wien 114 bz. 108,4 bz. 103,4, Budapest 108 bz. 103, Noterdam 100,2 bz. 100,4 bz. 91,2, Kopenhagen 105,3 bz. 100,8 bz. 98,6 Mark.

Da der Zoll für 1 Doppelzentner Lebendgewicht bei Schweinen 9 Mark beträgt, was für Schlachtgewicht 10,8 Mark ausmacht, so würde, wenn die Einfuhr von Schweinen aus Dänemark oder Holland erlaubt würde, es ein sehr lohnendes Geschäft sein, Schweine von dort zu importieren, was gewiß auch zu einem Druck auf unsere enormen Schweinepreise führen müßte. Es ist dabei zu erwägen, daß nicht die frachtkosten Kopenhagen bez., Noterdam-bezügler Konsumplatz in den vorigen

Schweinepreisen zugeschlagen werden dürfen, sondern wesentlich niedrigere, da die Verkaufsstätten der Tiere der deutschen Grenze meist wesentlich näher liegen als die der genannten Städte.

Beide Länder sind auch in der Lage, ganz beträchtliche Posten Schweine an Deutschland abzugeben, die sie jetzt meist auf den englischen Markt bringen; und sie würden ihre Zucht wesentlich verstärken, wenn sie die Sicherheit hätten, ihre Schweine auf dem deutschen Markt loszuwerden. Die andauernde deutsche Grenzsperrung hat aber zur Einschränkung der Zucht in diesen Ländern, wie in noch weit höherem Maße in Rußland und Oesterreich-Ungarn geführt. Legeres lieferte im 1894 nicht weniger als 435 594 Schweine und ist jetzt kaum in der Lage, das geringfügige Kontingent auszumengen, das ihm im neuen Handelsvertrag zugewilligt ist; das ist die Wirkung unserer zwölfjährigen Grenzsperrung. Genau ebenso liegt es mit Rußland.

Frankreich hat ebenfalls viel niedrigere Preise als Deutschland und trotz des Jolles würde die Einfuhr lohnen, wenn sie erlaubt wäre. Die Pariser Notierungen, wie sie die amtliche deutsche Statistik wiedergibt mit 135,8, 132,4 und 128 Mk. pro Doppelzentner scheinen allerdings nur wenig niedriger als die von Köln und Mannheim, aber sie beziehen sich auf „Fleischgewicht“, nicht auf „Schlachtgewicht“ und außerdem sind die Preise im Osten Frankreichs wesentlich niedriger; es vermöchte ebenfalls — wenn auch nur in beschränktem Umfang — Schweine an Deutschland abzugeben.

Inmerhin muß zugegeben werden, daß der Mangel an Schweinen in Deutschland durch die Zulassung der Einfuhr aus diesen Ländern wohl gemindert, aber nicht beseitigt werden könnte; um Deutschland einigermaßen mit dem benötigten Fleisch zu versorgen, müßte eben die Einfuhr geküldet und gefrorenen Fleisches, namentlich auch von Rindfleisch und Hammelfleisch aus den Vereinigten Staaten, Australien und Argentinien gestattet werden; England ermöglicht dadurch seinen weniger bemittelten Klassen eine ausreichende Fleischzubereitung. Ebenso müßte die Einfuhr amerikanischer Rindvieh zur sofortigen Abschachtung und die von dänischem und schwedischem ohne die blödsinnige Tuberkuloseprobe gestattet werden.

Dem nicht nur an Schweinen haben wir Mangel, sondern auch an Rindvieh; freilich bei jenen ist er am härtesten. Im zweiten Quartal 1906 wurden der Schlachtwiege- und Fleischbeschau 16 1226 Schweine weniger unterworfen als im gleichen Quartal 1905; dabei stand dieses schon ganz unter dem Zeichen der Fleischnot; wurden doch in ihm 475 000 Schweine weniger geschlachtet als in dem dritten Quartal 1904, während sonst das dritte Quartal häufig weniger Schlachtungen aufweist wie das zweite. Der Konsumrückgang in einem Vierteljahr ist demnach innerhalb zwei Jahren auf 650 000 Schweine zu veranschlagen; und in dieser Zeit nahm die Bevölkerung um rund 1,7 Millionen zu.

Das zweite Quartal 1905 weist gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ein Mehr der beschauten Tiere auf bei Ochsen von 8156, bei Jungkühen über drei Monate alt von 6764, zusammen von 14 920 Häuptern; dagegen ein Weniger bei Bullen von 7795, bei Kühen von 14 185 und bei Kübfern von 68 363, also eine ganz enorme Abnahme, der gegenüber das Mehr von 2105 Schafen und 18 065 Ziegen verschwindet; selbst die Pferdgeschlachtungen gingen um 276 zurück.

Gegenüber solchen Zahlen helfen alle Mägen nichts, wie sie in den Angaben über vermehrten Auftrieb auf einigen Viehmärkten von der agrarischen Presse beliebt werden. Nicht nur an Schlachtrindern herrscht erspender Mangel, sondern auch an Milchvieh. Von 1900 bis 1904 ist die Zahl der Kühe um 2500 gefallen, während der Bevölkerungszuwachs 470 000 Kühe mehr erfordert hätte. Demgegenüber beklagt man sich agrarischerseits mit der Behauptung von vermehrtem Milchergiebigkeit infolge verbesserter Zucht. Durch die Fernhaltung holländischen Milch-

und Zuchtviehes seit 1894, durch die weitgehende Erschwerung der Einfuhr von Zuchtvieh überhaupt seit dieser Zeit, muß ein Rückgang in der Qualität des Rindviehs und in der Milchergiebigkeit eingetreten sein; erst in den letzten Jahren hat sich die Einfuhr von Kühen und Stieren wieder etwas gehoben, wodurch aber das Manco aus früheren Jahren nicht ausgeglichen wird, zumal anzunehmen ist, daß die starken Abschachtungen seit dem letzten Quartal 1904 eher einen weiteren Rückgang des Bestandes an Kühen gezeitigt haben.

Nach der „Deutschen Tagesz.“ können die Grenzen nicht geöffnet werden wegen der Gefahr der Seucheneinführung. Unzählige Male ist nachgewiesen worden, daß Deutschland fast immer viel verseuchter ist als alle anderen europäischen Staaten; Italien, Rußland und die Balkanstaaten ausgenommen. Man kann doch die betreffenden Zahlen den Zeitungsgesellen nicht jede Woche aufs neue vorführen; und was hätte das auch für einen Zweck? Die agrarischen Zeitungen verschweigen sie ihren Lesern doch und täuschen sie mit den Behauptungen über die Verseuchung des Auslandes und die Seuchenfreiheit des Inlandes.

Unendlich oft ist dargelegt worden, daß wir die meisten Schweine aus dem am meisten verseuchten Rußland mit der mangelhaftesten Sanitätskontrolle berechnen, und daß wir mit Oesterreich-Ungarn eine Viehseuchenkonvention abgeschlossen haben, obgleich es viel mehr Viehseuchenfälle aufweist als die Schweiz, Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen, und obgleich die Veterinärkontrolle in Galizien und der Bukovina und in vielen Gebieten der Stepankrona sehr weit zurücksteht hinter der der genannten Staaten, denen es gelungen ist, die Viehseuchen ganz oder nahezu ganz zu unterdrücken. Die Einfuhr von Rindern aus den Vereinigten Staaten ist verboten worden, weil vor 13 Jahren in einer Schiffsladung amerikanischer Ochsen zwei am Tranksteh erkrankte Tiere gefunden wurden; nun ist diese Krankheit aber in unserem Klima gar nicht übertragbar; selbst dürfen aber auch geschlachtete Rinder von dort nicht mehr bei uns eingeführt werden.

Kein Mensch in Deutschland denkt daran, der Viehseucheneinfuhr ohne Vorichtsmaßregeln zu öffnen; und das dies selbst einem Lande wie Rußland gegenüber ohne Gefahr möglich ist, hat das Beispiel der oberflächlichen Schlachthäuser gezeigt, wo ein Fall von Seucheneinführung noch nie vorgekommen ist. Es ist ein von der agrarischen Presse gefälschtes gerühmter Irrtum, daß die Viehseuchen nur aus dem Auslande eingeschleppt würden; sie entstehen oft spontan mitten im Lande fern von der Grenze, und Deutschland hätte die härteste Verseuchung, nachdem es die Grenzsperrung Jahre hindurch angewandt hatte.

Wäre es dem Zentrum ernst damit, die Fleischnot zu beseitigen, so dürfte es sich nicht mit so harmlosen Artikeln in der Presse wie die oben erwähnten begnügen, sondern müßte seinen Anhängern all die vorstehend geschilderten Tatsachen mitteilen und im Reichstag energisch für die Zulassung ausländischen Viehes einreten. Daran denkt es aber gar nicht, sondern nur daran, was geschoben kann, um die Viehpreise hochzubalancieren. Diese Zeitungsartikel sind nur geschrieben, um unzufriedene Parteigenossen zu beschwichtigen, und einem solchen öffnet die Zentrumspropaganda gelegentlich auch einmal ihre Spalten, damit er seinem Unmut Luft machen kann. In allen seinen positiven Maßnahmen ist das Zentrum agrarisch, und wo die Interessen von Arbeitern und Mittelstand mit denen der Agrarier kollidieren, wird über jene hinweggegangen. Deshalb brauchte die „Deutsche Tagesz.“ auch jene Ergüsse nicht tragisch zu nehmen; sie tut es ersichtlich auch nicht, wenn sie meint, daß die Anschauung der „Germania“ in der Zentrumspropaganda nur vereinzelt geteilt wird, hält es aber doch für nötig, „daß die dem Zentrum nahestehenden Landwirte ihre Presse mit der gebotenen Entschiedenheit auf die große Gefahr aufmerksam

machen, die mit einer Grenzöffnung verbunden sein würde."

Das werden die Herren Herold, Graf Strachwitz und Konfortin sicher auch mit der „gebotenen Entschiedenheit“ bejagen; die Agrarier können ruhig sein und Müllersand und Arbeiter können sich weiter in der Kunst üben, sich des Fleischgenusses zu entweihen.

Zur Lage in Rußland.

Eine außerordentliche Adelsversammlung des Gouvernements Kurland hat mit 98 gegen 3 Stimmen vier ehemalige Mitglieder der Reichsduma, welche das Woborer Manifest vom 23. Juli mitunterzeichnet haben, aus der Zahl der Edelleute des Gouvernements ausgeschlossen. Unter den Ausgeschlossenen befindet sich der ehemalige Vizepräsident der Reichsduma Fürst Dolgorukow. Die Ausgeschlossenen werden sich über diesen Beschluß zu tödnen wüßten.

Der Moskauer Stadthauptmann gehört auch zu den berüchtigten Tschinowits, die aus der ganzen Bewegung des russischen Volkes nichts gelernt und auch nichts von den Manieren des „Tschin“ verstanden haben. Da in mehreren Fabriken Wahlen von Arbeiterdeputierten stattgefunden haben, so hat der Stadthauptmann einen Aufbruch erlassen, in dem er bekannt gibt, daß derartige Wahlen unzulässig seien, da der Arbeiterdeputiertenrat von der Regierung als revolutionäre Organisation betrachtet werde.

Aus Riga wird von einem Bombenattentat berichtet, das gegen den Generalgouverneur gerichtet war. Als am Sonnabend abend, so berichtet die „Petereb. Telegr. Agentur“, gegen 6 Uhr Generalgouverneur Solobub auf dem Bürgersteig die Bessowikrasse entlang schritt, wurde aus dem Fenster eines Hauses eine Bombe geworfen, die auf dem Plaster explodierte und ein Schaufenster zertrümmerte, aber keinen weiteren Schaden anrichtete. Eine sofort angestellte Durchsuchung des Hauses hat zur Ermittlung des Täters nicht geführt. — Nichts kann drastischer die vor nichts zurückweichende Treue und Verwegenheit der Revolutionäre kennzeichnen als dieses Attentat. Solobub ist ein fürchterlicher Strenger gegen die Revolutionäre eingeschritten, seine Strafexpedition in die Distrikprovinzen bildete eigentlich nur eine lange Kette von Hinrichtungen in summarischen Verfahren. Die Terroristen quittieren dafür mit einem Bombenattentat gegen Solobub.

Zu dem Mordanschlag auf Stolypin berichtet die „Petereb. Tel. Agent.“, daß man die Schuldigen ermittelt habe. In der Angelegenheit der Explosion in der Villa des Ministerpräsidenten Stolypin sind nach der genannten Quelle weitere zwölf Personen verhaftet worden, die sämtlich ihre Mitschuld an dem Verbrechen eingestanden haben. An der Spitze der Organisation stand eine Jüdin, die anfangs nicht gefänglich war, später jedoch durch die Aussagen der übrigen Verhafteten überführt wurde.

Während der Reichsfeste für Trepow sind, wie oftmals jetzt vorgehen wird, in Peterhof bei der Kathedrale tatsächlich sieben Personen verhaftet worden, doch erfolgte die Verhaftung nicht wegen eines Attentatsversuches, sondern wegen Unregelmäßigkeiten über die Tätigkeit Trepows, die von den Verhafteten öffentlich gemacht worden waren. So verhielt wenigstens die „Petereb. Tel. Agentur“. Zu glauben braucht man's darum noch nicht.

Der frühere Minister Durnowo, eine der von den Revolutionären begeherten Persönlichkeiten, ist in aller Heimlichkeit Mitte voriger Woche in Peterburg eingetroffen. Die falschen Meldungen von seiner Ankunft wurden deshalb lanciert, um die Revolutionäre irrezuführen. Durnowo erhielt Kenntnis davon, daß die Revolutionäre seine Ankunft in Peterburg erwarten, um ein Attentat gegen ihn zu verüben. Um dies Attentatspläne zu durchkreuzen, war Durnowo in einer Station vor Peterburg eingetroffen, unmittelbar darauf durch mittelst Getragenes zurückgeführt. Am Mittwoch den 19. v. M. erst traf er wirklich ganz heimlich in Peterburg ein und reiste noch am selben Abend nach seinen Besichtigungen im Gouvernements Saratow ab.

In Stockholm ist, wie das Blatt „Dagens Nyheter“ meldet, am Sonnabend der Chef der finnischen „Kosien Garde“, Luoto, mit zwei ihm begleitenden Finnländern in einem Hause in der Bekmannstraße verhaftet worden, in welchem eine Bombenfabrik entdeckt worden war. Alle drei seien tags zuvor auf dem Dampfer „Boré“ in Stockholm eingetroffen. Bei ihnen seien wichtige Schriften, zwei Dronningrevolver und eine Pistole gefunden worden.

Weiter wird aus dem Reiche gemeldet: Die Forderungen der politischen Gefangenen zu Nowotow sind unberücksichtigt geblieben. Die Gefangenen haben die Verweigerung der Annahme von Nahrung aufgegriffen.

Petersburg, 21. Sept. Die Zahl der deserrierenden Matrosen von der Schwarzmeerflotte nimmt von Tag zu Tag zu. Drei Kriegsschiffe verließen Sebastopol mit 1/3 ihrer Mannschaft, 2/3 waren desertiert. Die Deserteure verüben in der Umgegend Plünderungen und gestatten sich zu einer wahren Landplage.

Rußland und Japan.

In Japan ist man sehr schlecht auf die Russen zu sprechen, von denen man argwöhnt, daß sie Bestimmungen des Friedensvertrags illoyal durchkreuzen wollen. So wird aus Tokio durch das „Bureau Reuter“ gemeldet: Der Widerspruch den die russische Presse erhebt gegen die Eröffnung des Sungari und anderer Flüsse in der Manchurie für den internationalen Handel, wird hier mit Erstaunen aufgenommen, da die Schließung des Sungari den Grundsatz der „offenen Tür“ tatsächlich zunichte machen würde. Der Widerspruch wird gerade jetzt als höchst inopportun betrachtet, wo Japan sich bereit zeigt, die freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland zu unterhalten. Das Erstaunen der Japaner wird sich noch steigern und in leicht begreifliche Entrüstung übergehen, nachdem die Einzelheiten des ersten Zwischenfalles an der Küste von Kamtschatka bekannt geworden sind, über den wir neulich kurz berichteten. Heute liegen dazu folgende Telegramme vor:

Petersburg, 22. Sept. (Meldung der „Petereb. Telegr. Agentur“.) Nach Berichten aus Wladiwostok bezieht sich die Meldung englischer Blätter von einem blutigen Zusammenstoß japanischer Fischer mit russischen Beobachtern auf Kamtschatka auf Vorgänge, die sich bereits im Juli abspielte haben. In diesem Monat wurde nämlich Leutnant Sotnikow mit 10 Kosaken und zwei Einwohnern eines Dorfes nach der Mündung des Borowoi-Flusses abgeandt, um die dortige Fischerei-Industrie zu übernehmen. Sotnikow traf daselbst japanische Fischerboote und ließ sie festnehmen. Letztere verlangten Aufklärung und erhielten die Antwort, daß sie wegen Fischraubes verhaftet worden seien. Darauf löste ein Japaner den Leutnant Sotnikow mit einem Dolch, seine Begleiter wurden gleichfalls niedergemacht. Die Angelegenheit wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Tokio, 22. Sept. (Reuter. Bur.) Der Fischer „Kiteimaru“, der am 19. d. M. von Kamtschatka nach Hakodate zurückgekehrt ist, berichtet, daß seine Leute am 14. Juli d. J., als der Kutter in den Fluß Kaicha auf Kamtschatka eingelaufen war, um Brennmaterial und Wasser einzunehmen, unweit der Mündung auf Erdhaufen gestoßen seien, die vom Regen halb weggeschwemmt waren und aus denen in Vernebelung übergehende Leichenteile hervorsahen. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß hier 11 Leichen von Japanern verfahren waren, die nach den gleichfalls aufgefundenen Schiffsüberresten zu schließen, zu dem seit dem 1. Juli vermissten Fahrzeug „Kajetsumaru“ gehört haben. Blutbefleckte Kleiderreste, Schwerte und Bajonette, die ebenfalls gefunden wurden, deuteten darauf hin, daß die Leute eines gewaltsamen Todes gestorben sein mußten. Eingeborene, bei denen man Nachforschungen anstellte, bekundeten, daß die „Kajetsumaru“ bei Nacht von russischen Soldaten überfallen wurde, die die Mannschaft töteten und das Schiff durch Feuer zerstörten.

Die japanische Darstellung widerspricht demnach direkt der russischen. Da wird wohl die Diplomatie wieder Arbeit bekommen. Für Rußland ist natürlich ein solches Vorkommnis im gegenwärtigen Augenblick doppelt unangenehm.

Deutschland.

Berlin, 23. Sept. Das Kaiserpaar wohnte am Sonntag mit Gefolge dem Gottesdienst bei. — Der Kronprinz ist am Montag vormittag auf dem Bahnhofe Hintersee zu mehrtägiger Visitation in der Oberförsterei Großmülpberg eingetroffen. Die Kronprinzessin hat am Sonnabend eine Kinderabordnung empfangen, die ihr die Huldigungstende des Jugendbundes zu Schutz und Pflege von Tieren und Pflanzen überreichte. Die Kronprinzessin reichte jedem Kinde die Hand und gab ihre Freude über das hübsche Blumengebilde Ausdruck. Dann führte sie die kleinen in den Garten und zeigte ihnen den kleinen Birnen, der in einem Kinderwagen schlief. Zum Schluß bekam jedes Kind die Photographie des Birnen zum Geschenk.

(Herzog Albrecht von Württemberg), General der Kavallerie und bisher Kommandeur der 26. Division, ist vom König von Württemberg unter Befehlaffung a la suite des Grenadierregiments Königin Olga Nr. 119 und des Infanterieregiments König Karl Nr. 19 hiesiger Verwendung als kommandierender General des 11. Armeekorps nach Preußen kommandiert worden.

(Das 40jährige Regierungsjubiläum von Georg II. von Sachsen-Meiningen), das vor wenigen Tagen stattfand, ist von der „Nordd.

Allg. Zig.“ mit wenigen nichtsfagenden Worten abgehandelt worden, während der „Deutsche Reichsanzeiger“ ebensowenig wie beim 80. Geburtstag des Herzogs von Sachsen-Altenburg ein Wort des Glückwunsches fand. Erstaunt fragt man sich im Herzogtum Meiningen, wie dem „Berl. Tagebl.“ von dort geschrieben wird, ob diese kurz angebundene Art etwa die Strafe sein soll für die Haltung des Landesfürsten bei Gelegenheit eines kaiserlichen Besuchs, aus dessen Vorbedingung die Entfernung der Gemahlin des Herzogs gefordert wurde. Befamlich versichert damals der Fürst lieber auf den Besuch des Kaisers, als auf die Gesellschaft seiner von ihm aufrichtig geliebten Gattin, der Frau v. Helldorf. — Die „Hildburghäuser Dorfzeitung“, die bisweilen das Sprachrohr höherer Regierungskreise bildet, äußert sich gegenüber dem Gebahren der Hofpresse ziemlich herb wie folgt: „Das Verhalten des „Reichsanzeigers“ ist empörend taktlos und nebenbei auch herzlich ungeschickt.“

(Personalien.) General v. Langensbed, kommandierender General des 2. Armeekorps, ist, wie jetzt im „Militärwochenbl.“ bekannt gegeben wird, zur Disposition gestellt. — Das Abschiedsgesuch des Reichsmilitärgerichts, Generals v. Maffow, ist durch Kabinettsorder am Freitag genehmigt worden.

(Auf die Meldung von dem Stapellauf des Kreuzers „Stuttgart“) sind nachstehende Antworttelegramme an den Oberbürgermeister von Gaus eingegangen: Von dem Kaiser:

Indem ich Ihnen meinen Dank sage für die Meldung vom glücklichen Stapellauf des Kreuzers „Stuttgart“, spreche ich die zuversichtliche Erwartung aus, daß derselbe den Namen der schönen Stadt stets in Ehren tragen und an seinem Teile dazu beitragen wird, das Interesse über unsere Aufgabe zur See im süddeutschen Vaterlande zu fördern. Wilhelm.

Vom König von Württemberg:

Ihnen und den Herrern Stuttgart danke ich bestens für die eben erhaltene Nachricht und empfinde mit Stolz den durch Seine Majestät den Kaiser dem jüngsten Kreuzer unserer Marine beigelegten Namen als eine besondere Ehre meiner Haupt- und Vaterstadt sowie unseres ganzen Landes. Möge der Kreuzer „Stuttgart“ glorreich die Meere befahren zu Schutz heimischen Handels und für die Ehre der deutschen Seemacht. Wilhelm.

(Der Weltfriedens-Kongress in Mailand) hat als Ort der nächsten Zusammenkunft München bestimmt. Der in Mailand anwesende Professor Duitte erhielt darauf ein Telegramm des bayerischen Ministerpräsidenten v. Podewils, in dem es heißt, daß die bayerische Regierung mit Befriedigung die Nachricht von der Wahl Münchens als des Ortes für den nächsten Weltfriedenskongress erhalte habe. Das Telegramm schließt: „Es wird die freudige Pflicht der Kaiserreichsregierung sein, den nächsten Weltfriedenskongress in München eröffnen zu können.“ Das Telegramm erregte, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Mailand gemeldet wird, freudige Verurteilung der noch anwesenden Botschaften, weil zum ersten Male eine deutsche Bundesregierung gegenüber der Friedensbewegung eine freundliche Haltung einnimmt.

(Die Kolonialfandale) haben den Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, den Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft, feindselig zu einem „Schwarzfischer“ gemacht, und er läßt sich auf seine Weise die Freude an den deutschen Kolonien verderben. Das ist, wie die „Berl. Zig.“ bemerkt, allerdings sein gutes Recht, und wir wollen es ihm auch nicht verübeln. Wohl aber müssen wir bedauern, daß der hohe Herr die Enthüllungen über die in der Kolonialverwaltung herrschenden Mißstände nicht genau verfolgt hat. hätte er das getan, dann würde er nicht zu einer so schiefen Ansicht gelangen, wie er es neulich auf der Jahresversammlung des Niederrheinisch-westfälischen Gauverbandes der Deutschen Kolonialgesellschaft zu Eberfeld ausgesprochen hat. Nach dem von der Stadt Eberfeld herausgegebenen „Täglichen Anzeiger für Berg und Mark“ hat Herzog Johann Albrecht nämlich auf eine Begrüßungssprache in Eberfeld unter anderem erwidert: „Die tiefste Verachtung und deren Erfolg, haben diese Laugung zu verzeichnen hat, ist ein schlagender Gegenbeweis gegen die Versuche mißgünstiger Feinde, uns unsere Freude an unseren schönen Kolonien zu verderben und zu verleben durch ein Geschrei, das aus Klatsch und Mißgunst zum größten Teil besteht, wenn auch kleine Teile auf wahren Grundlagen beruhen.“ — Wenn ein Mann, der an der Spitze der Deutschen Kolonialgesellschaft steht, ein derartiges oberflächliches Urteil fällen kann, darf man sich über die kleineren Geister unter den Kolonialenthusiasten wahrhaftig nicht wundern.

Gewerbe-Verein.

Mittwoch den 26. Sept. 1906,
abends 8 Uhr,
im „Herzog Christian“

Vortrag
des Herrn Lehrer **Grompler** über
Meißnerfursche und Meißnerprüfungen.
Güte willkommen. Der Vorstand.

Obstbauverein für Merseburg u. Umgegend.

Bei genügender Beteiligung beabsichtigt der
Verein am
Montag den 8. Oktober
einen Ausflug nach Magdeburg
zur Besichtigung der Obst-, Gemüse- und
Innere-Ausstellung zu unternehmen. An-
meldungen zur Teilnahme an der Fahrt
sind bis zum 30. September an den Unter-
zeichneten zu senden.
Der Vorsitzende (ges. Richter).

Bäcker- und Fleischergesellschaft.

Das im „Neuer Schützenhaus“ für heute
Mittwoch bestimmte
Kreuzen-Abchieds-Ländchen
findet erst morgen Donnerstag abend 8 Uhr
statt.
Der Vorstand.

Süsmilch's
Walthalla-Theater,
Halle a. S.
Heute sowie idyllisch:
Gr. Spezialitäten-Vorstellung.
Kunststücke nur 1. Rang.
Jeden Sonntag 2 Vorstellungen.
Anfang 4 und 8 Uhr.
Gr. Frühjohannis-Konzert.
Anfang 1/2 12 Uhr.
Schauplatz 65 Pf.

Automatenrestaurant „Geißelblöcher“.

Fernsprecher Nr. 10.
Interessantes Lokal der Stadt
und Umgegend. Durch zirka 400
elektrische Lampen feenhaft er-
leuchtet. Freunden von Musik u.
Humor sowie den werthen Familien
hatte ich meine freundl. Lokalitäten
besonders empfohlen.
Julius Grobe.

Brennlicher Adler. Mittwoch Schlachtfest.

Hoffischerei. Mittwoch Schlachtfest.

Dieters Restauration. Heute Schlachtfest.

hausgeschlachte Bock. Friederike Vogel, Hofmarkt 9

frische hausgeschlachte Bock. G. Fischer, Weizenfelder- Str. 23.

hausgeschlachte Bock. C. Tanch.

Behrling mit tüchtiger Schulbildung und guter Handchrift. B. A. Blankenburg, Papierwarenfabrik.

Behrling mit gut. Schulbildung stellt am 1. April 1907 ein **Paul Lützkendorf, Holzhandlung**

Einen Bäckerlehrling sucht für Dienn 1907 Th. Hartmann.

Lehrling sucht sofort oder später gegen wöchentliche Ver- gütung. **F. A. Schmidt,** Feilenwarenfabrik.

Zuckerfabrik Körbisdorf A. G.

Beginn der Campaigne:
Dienstag den 2. Oktober.
Annahme der Arbeiter:
Montag den 1. Okt. nachm. 3 Uhr.

Paul Ehlert vorm. Aug. Perl,

an der Stadtkirche, Merseburg, Markt 21/22.
Empfehle meine hervorragendsten Neuheiten in
Kronleuchtern, Hängelampen, Tischlampen,
Küchenslampen,
Wandarmen und Ampeln
in Messing, Bronze u. Majolika zu anerkannt billigsten Preisen.
Große Auswahl in

Klavier-Lampen.

Tafelservice mit 1a. Goldrand,
allerfeinstes Porzellan,
für 6 Personen, 23 teill., Mark 22,25,
„ 12 „ 55 teill., „ 45,25,
„ 12 „ 79 teill., „ 74,50.

Moderne Kantenmuster, letzte Neuheit,
für 12 Personen, 56 teilig, Mark 76,50.

Empiereform mit Blumenranken
für 12 Personen, 77 teilig, Mark 105,—.

Steingut-Tafelservice
für 6 Personen, 23 teilig, von Mk. 7,50 an.

Kaffeesservice über 150 verschiedene Formen
und Decore.

Spezialität:
Petroleum-Bläulicht-Brenner „Gugos“,
der beste Brenner der Gegenwart.

Unerreichte Auswahl in
Küchengeräten von 9—65 Mark.
Waschgaranturen von 1,90—25 Mark.
Bierservice von 2 25—25 Mark.
Bowlen, Kumpen, Weingläser und Römer.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Unerreicht

ist meine Marke „Tafelschatz“.
Allerfeinster Ersatz für Naturbutter.
Das Pfund kostet nur 80 Pf.
Andere Marken Pfund zu 76, 72, 64 Pf. Bräunen und duften eben-
falls sehr schön. Auf jedes Pfund dieser allerfeinsten Margarine gebe
trotz dieser Billigkeit

2 große Tafeln Schokolade gratis.

Otto Gottschalk,

Markt II,
Butter, Käse, Eier, ff. Fleischwaren.

Helios-Bad. Nachweislich gute Er-
folge Rheumatismus,
Gicht, Nerven-
Infuenza, Nervenschwäche,
Ragen- u. Blasenleiden, Schlaf-
losigkeit, Erschlaffungen etc.

Zahnatelier

von
Frau Emilie Albert,
kleine Ritterstraße 31 bei Herrn Kaufmann Herrfurth.
Sprechstunden von 11—6 Uhr.

Ein Arbeitsbursche und ein Tischlerlehrling

wird sofort gesucht. Näheres durch die Exped.
d. Blattes.
Einen ordentlichen christlichen
Hausburschen
zugleich mit für ein einp. Gehalt per 1. Okt.
geucht. **Paul Göhlich, Neumarkt 22/23.**

Vertreter
für epochenmachende, spielend leicht
verkäufliche Neuheiten gesucht.
Sehr hoher Verdienst.
Auch sehr geeignet als **Nebenver-**
dienst. Off. sub **0 6748** an
Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt
a. M.

Grd-Arbeiter

werden gesucht. **Ghanjee-Bau**
Edovian bei Neumarkt.

Landwirtschaftlicher Arbeiter

sucht dauernde Beschäftigung.
Max Hetzer.

2 Mechaniker

sofort gesucht **Ed. Pfefferkorn & Co.**

1 Hochschneider

sucht sofort für dauernde Arbeit
Franz Bauer, Thürenberg.

Säner u. Förderleute

für dauernde Beschäftigung stellt ein
Grube Pauline ver. Feld
bei Döhlenitz

Grube von der Seydt b. Ammendorf. Förderleute

geucht.
Ältere Mädchen oder unabhängige
Frauen für

Fabrikarbeit

bei hohem Lohn gesucht.
Papierwarenfabrik
B. A. Blankenburg.

Frauen und Mädchen

finden bei hohem Lohn Beschäftigung.
Königsmühle Merseburg.
Suche zum 1. Januar 1907 ein
ordentliches Knacht und eine
ordentliche Magd.
Julius Haack, Köpchen.

Ein junges häuslich erzogenes Mädchen

wird für einen kleinen Haushalt nach aus-
wärts gesucht. Stelle angenehm und dauernd.
Gute Behandlung zugesichert. Näheres durch
Franz Seyffert, Merseburg a. S.

Ein junges Mädchen oder Frau als Aufwartung

zum 1. Oktober gesucht. Zu erfragen im
Turmladen Dom 11.
Eine laubere unabhängige Frau für den
ganzen Tag als
Aufwartung
geucht. Off. unt. „Aufwartung“ an die
Exped. d. Bl.

Eine Frau oder Mädchen als Aufwartung

(welche selbständig kochen kann) wird für vor-
mittags gesucht. Ein Dienstmädchen hier zur
Seite. Offerten unter **K 500** an die Exped.
d. Blattes.

Ein gold. Kettenarmband am Sonntag abend ver-

loren. Gegen Belohnung abzugeben in der
Exped. d. Bl.
Eine goldene Kette mit Herz
(Anders) von der Burgstraße bis zur Post
verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Burgstraße 13.
Der heutigen Gesamtanfrage liegt
ein Prospekt des Herrn **J. N. Jensen,**
Basel (Schweiz) bei.

Unsere hausschlachtene Knackwurst Pfund 1,10 Mark
 ist eine hochfeine Delikatess.
Otto Gottschalk, Markt 11.

Marktblaschen,
 beste Zattlerware,
 Mt. 0,50 bis Mt. 2,75.
Marktnetze
 in größter Auswahl.
Wilhelm Köhler,
 kl. Ritterstrasse 6.

Schirm-  **Fabrik**
F. B. Heinkel

Halle a. S., Lebnigerstr. 98, Tel. 2648,
 bietet jetzt ganz besonders große Auswahl
 in eleganten
Regen-Schirmen,
 besonders in bunten Regenfirmen, un-
 übertroffene Auswahl.
 Schirmreize in 1 Stunde.
 Reparaturen sofort.

Seine
Spazierstöcke,
 größte Auswahl in Halle.

Schirmfabrik **F. B. Heinkel,** Halle a. S.

Man achte genau an Schutzmarke

Elefant
 beim Einkauf von
Elfenbein-Seife.

 **Franz Mohr,**
 Hoellieferant
 Sr. Majestät des
 Kaisers und Königs
 Echte Frankfurter Würstchen,
 a Paar 25 Pf.,
 Teutoburger Delikatess-Würstchen,
 1 Paar 15 Pf., 2 Paar 25 Pf.,
 feinstes deutsches Büchsenfleisch,
 frischen russischen Salat,
 Cassler Rippensteak,
 frische Sülkoteletten,
 feinste Salzknochen.


 Ein **heller** Kopf
 verwendet stets

Dr. Oetkers'
 Vanillin-Zucker,
 1 Päckchen 10 Pf., 3 Stück 25 Pf.

Vorzügl. Mittagstisch
 im Abonnement billiger zu haben.
 Restaurant zur Wartburg.

Bienenhonig,
 gar. rein, eigener Bienenzucht, in feinsten hellster
 Ware empfohlen
O. Traethner, Unteraltenburg 40.

H. Musgewürz
 eigener Mahlung, hergestellt aus den edel-
 sten Gewürzen, empfohlen billiger
Walther Bergmann,
 Kaffee-Rösterer mit Motor-Betrieb,
 Gottbardistr. 10.

Sie haben noch niemals so entzückende hellbuntfarbige
moderne
Küchen-Einrichtungen
 mit Cathedral und Buntglas-Einlagen, komplett zu dem
 billigen Preise von Mt. 110 und 120 gesehen.
 Kommen Sie daher bald, um sich diese anzusehen, da
 Bestellung hierin rechtzeitig erwünscht ist. Kataloge gratis,
 Lieferung frei Haus.
Gehr. Kroppenstädt, Halle,
 gr. Märkerstrasse 4.

Zeit Jahren anerkannt
 größtes Lager am Platze.
Gummi-Heberschuhe,
 unentbehrlich für Herbst und Winter, gebe ich infolge
 rechtzeitiger glücklicher Abschlüsse trotz bedeutenden
 Preisanschlags immer noch
 zu alten früheren Preisen
 ab und empfehle nur bewährte Marken in größter
 Auswahl.
Hofmarkt 12 Paul Exner, Hofmarkt 12.

Otto Dobkowitz,
 Merseburg, Markt 19/20.
 Abteilung für Herren- u.
 Knaben-Bekleidung,
 fertig und nach Maß.
 Eingang
 sämtlicher Herren- und
 Kinder-Neuheiten
 in Anzügen, Paletots,
 Pellerinen etc.
 In- u. ausländische Stoffe.
 Durch große frühzeitige
 Abschlüsse
 enorm billige Preise.
 Bitte die Auslagen
 in meinen
 Schaufenstern zu be-
 achten.



ff. Lichtenhainer,
 eigenes Gebräu, garantiert rein Hopfen und Malz, bestes Ge-
 tränkungsgetränk, empfiehlt in Gebinden und Flaschen
Bürgerliches Brauhaus
 Merseburg.

Photographisch. Atelier Bud. Arndt, Merseburg,
 Gottbardistr. 25.
 Hierzu eine Beilage.

Jahrbuch 1907
 für unsere Abonnenten
 ist in neuer Ausstattung er-
 schienen. Mit ca. 250 Seiten
 u. reichhaltig illustriert beträgt der
 Preis für dieses bei Mt. u. Zung **50 Pf.**
 In jeder Anzahl zu beziehen in unserer
 Geschäftsstelle. Bestellungen nehmen auch
 sämtliche Ausgabestellen und Ansträger
 gern entgegen.
 Verlag
 des „Merseburger Correspondent“.

Koch- auf Vorrat.
 Einfach, solide, zweckmäßig.

 Frischhaltung aller Nahrungs-
 mittel.

Week's Apparate
 zum Einfachen und Sterilisieren von Gemüsen,
 Obst, Kcondemilch und allen Fleischarten.
 Man beachte ausführliche Anweisungen, sowie
 Probennummern der Heißschicht „Die Heiß-
 schaltung“.
Kochbücher für Obst, Gemüse, Saft und
 Fleisch (sowie sämtliche Einzelteile vorrätig.)
 Vertreter

Paul Ehler
 vom. Ang. Perl.
 Markt 21/22.

Zur Langstunde
 empfehlen
Visitenkarten
Gebr. Ulbricht,
 Buchdruckerei,
 Burgstraße 2.
 (Gold. Aem.)

Max Herrfurth,
 Photograph,
 Breitestr. 8.

Hochlegant und modern eingerichtet
 Sauberste Ausführung.
Ansichten von Merseburgs
 Sehenswürdigkeiten
 und architektonischen Aufnahmen sind
 stets bei mir zu haben.

Hausfrauen.
 Zu dem bevorstehenden Wohnungs-
 wchsel finden Sie in dem
Spezialgeschäft
 für Hausbedarf
 speziell gute prima
Rein- und Schmierseifen.
 Sämtliche Stuben-, Haus- und Hof-
 seifen (wunderbare Neuheiten.)
 Schrupper, Scheuerbüchsen,
 Scheuertücher, Putzmittel, Feder-
 Schwämme, sowie alle nur denkbaren
 Toiletteartikel, Parfüms usw. Bei
 Bedarf bietet um Berücksichtigung
E. Müller, Markt 14.
 Seifen-, Parfüm- u. Lichtgeschäft.
 (Mitglied des Rabattvereins.)

Politische Uebersicht.

Der „Meteor“-Zwischenfall hat sich, wie der „Müsch. Allg. Ztg.“ offiziös aus Berlin gemeldet wird, aufgelöst. Aus der in Hamburg erteilten Auskunft auf eine Anfrage des Auswärtigen Amtes geht hervor, daß die dort ausgegebene alarmierende Darstellung eine Uebersetzung war. Demgemäß lassen auch die Blätter die Meinung fallen, daß das Verhalten der Hafenbehörde in Portsmouth als eine Unfreundlichkeit zu erachten sei. In wenigen Minuten hat sich der Vorfall abgeklärt. Die hochüberstürzte englische Hafenbehörde ist vielleicht in der Form barfischer aufgetreten, als dem das Kommando führenden Navigationsoffizier des „Meteor“ notwendig ersähen. Aber es ist auch festgestellt, daß eine Auswirkung nicht erfolgt ist, und daß für den Dampfer kein Grund vorlag, den Hafen sofort zu verlassen. Als völlig unzutreffend hat sich herausgestellt, daß der Dampfer wegen schwerer See genötigt gewesen sei, den Kriegshafen aufzusuchen. Es ist kein übermäßig hoher Seegang gewesen. Auch war der Dampfer, wie schon bemerkt, durch nichts genötigt, wieder die hohe See aufzusuchen. Ein anderer deutscher Dampfer fährt in der „Nordd. Allg. Ztg.“: „Wie telegraphisch aus London gemeldet wird, äußert der „Sianbar“ in einem längerem Artikel das Bedauern darüber, daß die deutsche Regierung aus der Behandlung des Dampfers „Meteor“ im Hafen von Portsmouth eine diplomatische Affäre gemacht habe. Das Bedauern des „Sianbar“ ist gegenstandslos. Das Auswärtige Amt hat sich darauf beschränkt, wie aus Hamburg, so auch von der deutschen Botschaft in London einen Bericht über das Vorgefallene einzufordern.“

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef scheint ziemlich ernst erkrankt zu sein. Wenigstens meldete die Wiener „N. Fr. Presse“ am Sonnabend, Kaiser Franz Josef werde sich, da sein Husten fortbauert, demnächst wieder ins Hochgebirge begeben.

Türkei. Die Vertreter der vier Schutzmächte haben dem Ministerpräsidenten amtlich mitgeteilt, daß die Schutzmächte dem Vorschlage der Regierung zustimmen, daß der König von Griechenland Jaimis zum Generalkommissar von Kreta ernannt. Jaimis wird nächste Woche an Bord des Panzers „Hara“ nach Kreta abgehen. Das Panzerschiff „Hara“ ist am Sonntag nach Kreta in See gegangen, um den Prinzen Georg abzuholen, der am Dienstag nach Athen zurückkehrt.

Bulgarien. Fürst Ferdinand ist am Sonntag nach Sofia zurückgekehrt.

Moskoo. Die Abreise der deutschen Mission nach Fez unter Dr. Rosen fand, wie in Aussicht genommen war, Sonnabend früh 9 Uhr von Tanger aus statt. — Das Eintreffen einer Division des gegenwärtig vor Gibraltar vor Anker liegenden amerikanischen Geschwaders wird in Tanger sichtlich erwartet; es geht das Gerücht, daß die Division den Forderungen des amerikanischen Gesandten Nachdruck versehen soll. Was sind denn das für Forderungen?

Mexiko. Nach der Meldung eines englischen Telegraphenbureaus ist ein Aufstand gegen den Präsidenten Diaz in den Städten Minatitlan, San Geronim und anderen Ortschaften der Provinz Vera Cruz ausgebrochen. Das Militär schließt sich angeblich der Bewegung an. Der Aufstand soll sich auch noch auf die Städte Vera Cruz, Tabasco und Chiapas ausgedehnt haben.

Deutschland.

— (Der Führer der Braunschweiger Welfen, Graf v. d. Schulenburg,) veröffentlicht in den „Braunschw. Neuest. Nachr.“ eine Erklärung, in der es u. a. heißt, der Herzog von Cumberland wünsche unter Zuziehung seiner Söhne und Berater und auf Grund des in Omunden liegenden Altematerials alsbald zur Braunschweiger Thronfolgefrage Stellung zu nehmen. Weiter wird der „Neu“ aus Braunschweig gemeldet: „Es steht fest, daß mehr als zwei Drittel der Abgeordneten für eine neue Regenschatz nicht zu haben sind. Man wird deshalb alles daran setzen, um die Wahl eines Herzogs zustande zu bringen, da man fürchtet, daß eine neue Regenschatz mit dem alten Ministerium zur Seite die finanzielle Lage des Landes noch verschlimmern wird. Das Mißtrauen gegen das Ministerium Dito ist ziemlich groß im Lande, und auch in der Landesversammlung liegt genügend angegebene und einflussreiche Abgeordnete, die ein ferneres Verbleiben des jetzigen Ministeriums von Nothwendigkeit für das Herzogtum halten. Die kürzlich in der Presse aufgetauchte Meldung, daß die Landesversammlung beschließen, je eine Deputation an den

Kaiser und an den Herzog von Cumberland zu entsenden, ist unrichtig. Dagegen wird angestrebt, daß einige einflussreiche weltliche Abgeordnete versuchen sollen, vom Herzog von Cumberland nimmer eine bündige Erklärung zu erhalten, wie er sich bei der heutigen Lage der Sache zu verhalten gedenkt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 26. September 1906.

Paul Duerfurth f. In der Frühe des gestrigen Tages entschlief der durch seine öffentliche Tätigkeit auch in weiteren Kreisen bekannt gewordene Baumeister Herr Paul Duerfurth hier. Der Verstorbenen, ein Sohn unserer Stadt, war langjähriger Vorsitzender des hiesigen Hausbesitzer-Vereins und Präsident der Baugewerks-Vereinung. In beiden Stellungen hat er gearbeitet, soweit ihm bei seinem lebendigen Zustande möglich war und manchem jüngeren Mitbürger ein nachahmenswertes Beispiel gegeben. Seine Freunde werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Heute abend hält im „Herzog Christian“ Herr Lehrer Grempler einen Vortrag über „Meisterfische und Meisterprüfungen“. Die Handwerker hiesiger Stadt machen wir auf dieses interessante Thema besonders aufmerksam.

Durch die starken Regengüsse der jüngsten Zeit ist die Saale stark angeschwollen und fließt vollflutig. An vielen Stellen zeigt sich, daß bei weiter eintretendem Regen Ueberschwemmungen unausbleiblich sind. Seit drei Tagen zeigt sich daher auch in den tiefer gelegenen Kellern unserer Stadt, besonders auf dem Neumarkt, das stets bei dieser Gelegenheit auftretende Grund- oder Druckwasser. Selbstverständlich muß unter diesen Umständen alles, was durch Wasser Schaden erleidet, auf dem Keller entfernt werden.

Unsere freiwillige Feuerwehr hielt am Montag abend auf hiesigem Marktplatz und an der Stadtkirche eine Vorübung zu der am kommenden 8. Oktober stattfindenden alljährlichen Hauptübung ab.

Wir erhielten folgendes Schreiben: Die Nr. 222 des „Merseburger Correspondent“ enthält eine Lokalnachricht, in welcher mir, Unterzeichneten, und A. zur Last gelegt wird, den Schriftsteller Göbde aus dem Hinterhalt überfallen und gefangen zu haben. Um der Wahrheit die Ehre zu geben, erlaube ich mir zu erwidern, daß ich vom großen Zornmeistertag in die Nähe der Zantenburg in unmittelbarer Nähe des St. gegangen bin und mit ihm hier Auseinandersetzungen gehabt habe, welche später zu Tätlichkeiten ausarteten. Michin kann also von einem Überfall aus dem Hinterhalt keine Rede sein. Was A. anbelangt, so hat derselbe mich vermistand einreden wollen, um den Streit zu schlichten. A. Müller, Schriftsteller. — Der Vorfall wurde uns von absolut glaubwürdiger Quelle mitgeteilt, so daß wir von einer Verhöhnung nicht abzulassen glaubten. Uebrigens ergibt ja später die Schöffengerichtsverhandlung den wahren Sachbestand und es wird sich dann herausstellen, wer von den Beteiligten die Begriffe verwechselt hat.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 24. Sept. 1906.

Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt Bürgermeister Kobbe der Versammlung einige Herren der Kgl. Regierung vor, worauf Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Baege folgende Mitteilungen macht: a) Am Montag den 8. Oktober d. J. findet die Hauptübung der Feuerwehr statt. b) Die Baugewerks-Vereinung teil in einem Schreiben mit, daß sie infolge des Mauerstreiks gezwungen ist, künftig höhere Einheitsätze in Anrechnung zu bringen und zwar ist vom 1. Aug. d. J. bis 1. April n. J. der Stundenlohn der Maurer und Zimmerer auf 53 Pf., der Arbeiter auf 43 Pf. und der Lehrlinge auf 30 Pf., vom 1. April n. J. ab fernerhin für Maurer und Zimmerer auf 55 Pf., für Arbeiter auf 45 Pf. und für Lehrlinge auf 32 Pf. festgesetzt worden. Der Magistrat hat die vom 1. Aug. d. J. an beanspruchten Sätze bewilligt und teilt noch mit, daß die Sätze den Höchstbetrag darstellen. c) Die Stadtverordneten-Versammlung hatte im April d. J. beschlossen, in der Fortbildungsschule zwei neue Klassen einzurichten, wenn hierfür der erforderliche Staatsbeitrag gewährt werde. Gleichzeitig war ferner beschlossen worden, daß ein Leiter im Hauptamt angestellt werden solle, wenn sich auch hierzu der Staat verpflichtet, $\frac{2}{3}$ der entstehenden Kosten zu übernehmen. Als Leiter war Lehrer Kessel in Aussicht genommen. Die Regierung hat nimmer die Beiträge im ersten Falle bewilligt. Der Minister für Handel und Gewerbe hat sich mit der Wahl des Leiters im Hauptamt ebenfalls einverstanden erklärt, aber dem Antrag auf Anstellung eines Pensionfonds nicht stattgegeben, sondern nur in Aussicht gestellt, daß der nächste Landtag hierzu event. Zuschüsse gewähren würde. Der Schulvorstand der gewerblichen Fortbildungsschule hat infolgedessen beschlossen, von der Anstellung des Lehrers Kessel als Leiter im Hauptamt vorläufig Abstand zu nehmen,

aber neu zu beantragen, von 1907 an einen Staatszuschuß zu erwirken. Auch soll mit der Einrichtung der beiden neuen Klassen bis zu diesem Termine gewartet werden. Der Magistrat hat diesen Beschlüssen zugestimmt; die Stadtverordneten werden hieron benachrichtigt. Hierauf wird die Tagesordnung wie folgt erledigt:

1. Entlastung der Rechnungen: a) der Kammereffasse für 1904. Bericht: Stadtv. Thiele. Die Rechnung ist vom Stadtv. Gierl eingehend geprüft, die gemachten Beanstandungen sind genügend aufgeklärt. Mit Bezug auf eine Vereinfachung der Geschäftsführung macht der Berichtstatter einige Vorschläge, die er dem Magistrat zur Berücksichtigung empfiehlt, da diese zugleich zur Sicherheit der Verwaltung wesentlich beitragen würden. Die Kasse schließt ab in Einnahme mit 1 009 967,53 Mk., in Ausgabe mit 977 815,99 Mk., so daß ein Bestand von 32 151,54 Mk. verbleibt. Die Entlastung wird erteilt. b) Der Hospitalkasse St. Gertr. für 1904. Bericht: Stadtv. Geyne. Die Kasse ist geprüft und für richtig befunden worden. Sie schließt ab in Einnahme mit 1374,16 Mk., in Ausgabe mit 4025,37 Mk., so daß ein Zuschuß aus der Kammereffasse von 3051,21 Mk. erforderlich war. c) Der Kleinkinderbewahranstalt der Altenburg für 1904. Bericht: Stadtv. Thiele. Die Rechnung ist geprüft und für richtig befunden worden. d) Der Gasanstaltkasse für 1904. Bericht: Stadtv. Kunde. Die Kasse schließt ab in Einnahme mit 132 337,70 Mk., in Ausgabe mit 132 291,74 Mk., so daß ein Rest von 45,96 Mk. verbleibt. e) Der von Schilb-Wolffersdorff'schen Stiftung für 1905. Bericht: Stadtv. Thiele. Die Kasse schließt ab in Einnahme mit 11 153,20 Mk., in Ausgabe mit 10 652,24 Mk., so daß ein Bestand von 500,96 Mk. verbleibt. Der Berichtstatter hob hervor, daß der Etat für Verpflegung um 74 Mk. überschritten worden ist. — Auf Antrag der betr. Berichtstatter wird allen Rechnungen Entlastung erteilt.

2. Bericht der Kinderfest-Kommission. Berichtstatter Stadtv. Thiele. Das diesjährige Kinderfest schließt ab mit einer Ausgabe von 1592,27 Mk., so daß 27,73 Mk. weniger ausgegeben worden sind als der Etat (1620 Mk.) vorgesehen hatte. Im Vorjahre wurden 1619,25 Mk. ausgegeben, also in diesem Jahre 26,80 Mk. weniger. Stadtv. Thiele knüpft hieran einen kurzen Bericht, worin er seiner Freude Ausdruck gibt, daß das Fest recht gut und freiwillig verlaufen ist. Leider habe man aber Kämpfe zu bestehen gehabt, da an diesem Volkfest in letzter Zeit von oben herab geduldet und gemängelt worden sei und ihm Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, die höchst bedauerlich sind. Der schulfreie Tag nach dem Kinderfest ist in diesem Jahre in Wegfall gekommen. Redner erklärte sich mit der Aeußerung des Herrn Stiffesuperintendenten Bithorn einverstanden: ob schulfrei oder Schule, ist uns gleich, aber das Kinderfest lassen wir uns in keiner Art und Weise füren. Stadtv. Thiele geht dann noch auf die Anzupfungen der Abhänger, die von der Kommission allerdings vollständig ignoriert worden sind, ein, die den Kindern verwehrt werden, daß sie an diesem Tage $\frac{1}{2}$ Liter Braumbier zu sich nehmen. Wo soll denn, wenn Kindern schon dieser harmlose Genuß verwehrt wird, die Trinksittigkeit der Deutschen bekommen! (Geheißer.) Die Abhänger haben den Anstoß gegeben, daß unser Kinderfest beschränkt werden soll. Namens der Kinderfest-Kommission legte Stadtv. Thiele zum Schluß nochmals gegen jede Beschränkung des Festes entschiedene Verwahrung ein.

3. Wahl von Schiedsmännern und Stellvertretern. Als Schiedsmänner werden gewählt: I. Bez. Kaufmann Hell, Stielb. Kaufmann Wendel, II. Bezirk Seilermeister Trommer, Stielb. Handelsgärtner Richter, III. Bezirk Rentier König.

4. Ausgabenzugang für Turnunterricht an den Volksschulen. Berichtstatter Stadtv. Grempler. In einem Schreiben teilt Rektor Fregant mit, daß die Regierung angeordnet hat, daß die Turnschulvorschriften an den Volksschulen streng durchzuführen werden sollen. Zwei Klassen, welche bisher nur im Sommer Turnunterricht hatten, müssen deshalb auch im Winter solchen erhalten, wodurch 105 Mk. Mehrausgaben entstehen. Die Schuldeputation hat diesem Antrag stattgegeben. Auf Antrag des Berichtstatters, der es als Pflicht der Stadt bezeichnet, die körperliche Ausbildung der Jugend in jeder Hinsicht zu fördern und zu unterstützen, erklärt die Versammlung hierzu ihre Zustimmung.

5. Ausgabe für einen Kursus zur Einführung der Lebrer in die neue Zeichenmethode. Bericht: Stadtv. Grempler. Bereits vor Jahren hat die Stadt für einen Zeichenkursus

100 M. bewilligt. Es hat sich aber jetzt infolge der Einführung der neuen Zidenmethode die Notwendigkeit herausgestellt, einen neuen Kursus abzuhalten, an dem sich 15 hiesige Lehrer beteiligen wollen. Da den Lehrern aber nicht zugemutet werden kann, hierfür die Kosten selbst zu tragen, erwidert der Magistrat um Bewilligung von 100 M. Die Versammlung erklärt hierzu ihre Zustimmung. Als Leiter des Kursus ist Oberlehrer Fischer gewonnen. Die Abhaltung ist aber wegen Krankheit dieses Herrn auf einen späteren Termin verschoben worden.

6. Ueberlassung eines Schulzimmers nebst Heizung an die Grapbische Vereinigung (Kochschule). Berichtsherr Stadtv. Grempler. Die hiesige Grapbische Vereinigung hat an den Magistrat eine Eingabe gerichtet, worin für den fachschulmäßigen Unterricht der Schriftsetzlehrlinge, der jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr erteilt werden soll, um Ueberlassung eines Schulzimmers mit Heizung gebeten wird. Die Schüler, zu denen später die Druckerlehrlinge treten, sollen in den verschiedensten Fächern, wie Typographie, Planzeichn., Stereotypie, Galvanoplatten usw. unterrichtet werden. Der Magistrat hat diese Eingabe stattgegeben und unter der Bedingung jederseitigen Widerrufs kostenlos ein Schulzimmer in der geborenen Schule zur Verfügung gestellt. Auf Antrag des Berichtsherrn wird der Magistratsantrag angenommen.

7. Anstellung einer geprüften Lehrerin. Berichtsherr Stadtv. Scholz. Die hiesige Lehrerin an der höheren Mädchenschule Frä. Gabn tritt am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand und tritt sich deshalb der Magistrat genügt, die Stelle einer geprüften Lehrerin unter folgenden, von der Versammlung zu genehmigenden Bedingungen auszusprechen: Das Grundgehalt wird auf 1680 M., die Alterszulage auf 9 mal 120 M. und der Wohnungszuschuß auf 240 M. festgesetzt. Schuldirektor Schule hält es für erforderlich, daß die neu anzustellende Lehrerin eine geprüfte Oberlehrerin und akademisch gebildet ist, vor allen Dingen aber im Auslande Sprachstudien gemacht hat. Nach längeren Ausführungen des Berichtsherrn über die Notwendigkeit einer solchen Lehrerin zur Erreichung der für Töchter höherer Beamten erforderlichen Schulbildung gibt die Versammlung zu dem Antrage ihre Zustimmung.

8. Vertrag mit dem Domänenfiskus wegen Benutzung von Wegen und Anlagen. Berichtsherr Stadtv. Hügom. Der Vertrag betrifft den Schlechtendammweg, die Bromendewege am Bürgergarten, an beiden Seiten des Gottfriedsteiches und die event. durch Aufschüttung gewonnenen Flächen, die der allgemeinen Benutzung überlassen werden. Den Unterhalt und die Anpflanzungen hat die Stadt zu übernehmen. Nachdem die Deponationsurkunde und der Magistrat den Vertrag genehmigt, schließt sich auch die Versammlung demselben an.

9. Erstellung einer Gastenklaffung. Berichtsherr Stadtv. Hübel. Der Maurer Berger, Eigentümer des Hausgrundstückes große Ritterstraße Nr. 16, hat gebeten, die im Grundbuche auf sein Grundstück eingetragenen Verpflichtungen zu löschen. Die Baudeputation und der Magistrat haben den Antrag geprüft und genehmigt. Die Stadverordneten beschließen demselben.

10. Bauliche Veränderungen im Rathaus. Berichtsherr Stadtv. Frauenheim. Die Büroräume im Rathaus, so teilt der Magistrat mit, genügen nicht mehr den Anforderungen. Die Räumlichkeiten der Steuerkasse, der Polizeiwachstube sind zu klein, ein Aufenthaltenort für die dienstlichen Erlaubnisbeamten, ein Diensträum für den Magistratssekretär und ein Wartezimmer das Publikum fehlen vollständig. Aus diesem Grunde ist beschlossene worden, die Kaffeehauswohnung vom zweiten nach dem dritten Stock zu verlegen und die frei werdenden Räumlichkeiten zu Büroräumen zu verwenden. Der Kostenanschlag dieser Veränderungen beläuft sich auf insgesamt 1950 M. Der Berichtsherr empfiehlt diesen Antrag mit dem Zusatz zur Annahme, daß aus hygienischen Gründen die vorgezeichnete Küche in eine Küche für den Privatbedarf und eine Waschküche geteilt werde, was etwa 150 M. mehr als veranschlagt ausmachen würde. Nachdem auch Stadtv. Witte diesen Zusatzantrag befürwortet, erfolgt die einstimmige Annahme der Vorlage.

11. Tilgungsplan für die Pfisteranleihe. Berichtsherr Stadtv. Poggold. Die s. Z. angenommene Pfisteranleihe von 120 000 M. ist zum größten Teil ausgegeben, nämlich etwa 101 000 M. Der Magistrat schlägt nun vor, die Summe von 106 000 M. mit 3,75 % zu verzinsen und mit 2 % zu amortisieren, so daß der Tilgungsplan bis 1934 läuft. Die Versammlung erklärt sich hiermit einverstanden.

12. Beschluß der Kommission für Herstellung einer fahrbaren Unterführung der Lauchhaderstraße. Berichtsherr Stadtv. Richter. Seit einigen Jahren bereits haben die

Uebelstände der Unterführung der Lauchhaderstraße die Stadt beschäftigt. Der frühere Stadtbaumeister Krüger hatte ein Projekt ausgearbeitet, welches jedoch von der Eisenbahndirektion abgelehnt wurde. Die größten Uebelstände herr. Verwischung und Kanalisation der Unterführung sind mittlerweile abgestellt worden, aber dennoch bleibt, wie selbst der Regierungsräsident zugegeben hat, diese eine sehr mangelhafte und unzugängliche. Vor einiger Zeit hat, wie bereits bekannt, die Eisenbahnerverwaltung ein neues Projekt für die Herstellung einer fahrbaren Unterführung der Lauchhaderstraße ausarbeiten lassen, durch das jedoch der Stadt eine erhebliche Last aufgebürdet worden wäre. Die zur Prüfung eingesetzte Kommission hat nacheinander in dieser Angelegenheit folgenden einstimmigen Entschluß gefaßt und empfiehlt denselben der Versammlung zur Annahme: Obwohl das Vorhandensein einer fahrbaren Unterführung der Lauchhaderstraße mit Freuden zu begrüßen wäre, hat doch das mitgeteilte Projekt viele Bedenken erregt. Wir — die Kommission — glauben nicht, daß die jetzt bestehende mangelhafte und unzugängliche Unterführung, obwohl einige Mängel beseitigt sind, durch die Herstellung einer fahrbaren Unterführung wird. Dadurch, daß die Unterführung nur 9 m breit werden soll, erheblich tiefer zu liegen kommt als jetzt und zu beiden Seiten von hohen Futtermauern eingeschlossen werden muß, wird die Unterführung noch weniger übersichtlich als jetzt. Da ferner nur 1,50 m breite Bürgersteige vorgesehen sind, so muß bei einem regen Fußverkehr die Passage geradezu als gefährlich bezeichnet werden, dies umso mehr, als sich der Fußgängerverkehr hier in nächster Zeit noch erheblich steigern dürfte. Wir glauben daher, daß die erheblichen Kosten für die Herstellung der fahrbaren Unterführung zu dem hierzu etwa zu erzielenden Vorteile in keinem angemessenen Verhältnis stehen, und zwar umso weniger, als die Unterführung der Leichstraße nur 100 m entfernt ist. Bevor deshalb die Stadt zu dem Projekt endgültig Stellung nimmt, empfiehlt die Kommission den Vorschlag in Erwägung ziehen zu lassen, ob nicht eine Unterführung weiter nördlich, vielleicht in der Verlängerung der Wilhelmstraße möglich wäre und zwar in der Art und Weise, wie jetzt die Halle'sche Straße an der Landeshofenfabrik unterführt werden soll und wie 1903 die neue Naumburgerstraße unterführt worden ist. Daneben müßte allerdings noch eine Verbesserung der Fußgängerunterführung in der Lauchhaderstraße vorgenommen werden durch Abfärbung der anliegenden Straßenteile und hierdurch möglicher Verringerung der Treppentufen, sowie durch angemessene Erhöhung und Verbreiterung des Fußgängertrunnels und die Begleitung der Wände derselben mit Porzellanplatten. Die Ausführung dieser beiden Projekte würde nach unserem Dafürhalten die bestehenden Mißstände auf absehbare Zeit beseitigen. Auch würden wir uns im Falle einer für die Stadt kostlosen Ausführung dieser Veränderungen mit der vollständigen Einziehung des Rosenbrunnensüberganges einverstanden erklären. — Nachdem nun Stadtv. Richter darauf hingewiesen, daß unter allen Umständen an diesen Vorschlägen festzuhalten sei und die Eisenbahnerverwaltung gezwungen werden müsse, eine der Stadt genehme fahrbare Unterführung herzustellen, nahm die Versammlung den Vorschlag der Kommission einstimmig an. — Schluß der öffentlichen Sitzung 7²⁰ Uhr.

In der geheimen Sitzung wurde der Antrag auf Verlegung eines städtischen Beamten in den Ruhestand genehmigt und die Annahme eines Vermächtnisses beschlossen.

Öffentliche Schöffengerichtssitzung.

Vernehmung, 20. September 1906.
(Schluß).

7. Der Maurer Bernhard W., geb. 11. Okt. 1869, der Maurer Franz Sch., geb. 10. Dez. 1873, und der Maurer Friedrich Wilhelm K., geb. 10. Juli 1878, sämtlich von hier, waren wegen Bedrohung und Nötigung, begangen am 24. und 25. Juli d. J. während des hier festgesetzten Maurerstreiks angeklagt. Der Maurer W., ein Führer der Streikbewegung, hatte den Maurer Robert Gröbe am 24. Juli früh am Klauenthor getroffen, als sich derselbe zur Arbeit begeben wollte. Sofort machte ihm M. Vorhaltungen darüber, warum aber Gröbe nicht reorgere, indem nachig seines Weges weiterging. Dies sagte aber dem wachstehenden Gröbe nicht und er rief Gröbe nach: „Ja warte Du Brädesen, Du wirst wer, ich haute Dich in die Presse, daß Du liegen bleibst.“ Der Angeklagte K. hatte am 25. Juli den Maurer Karl Donner, der sich mit seinem Lohn zu Arbeitsteile begeben wollte, am Kreuzungspunkte der Gröben- und Heiliger-Gasse abgefaßt, um ihn zu bestimmen, ebenfalls die Arbeit niederzuliegen. Aber auch Donner ging nicht darauf ein und wollte ohne Aufenthalt weiterfahren. K. verweilte aber dieses Vorhaben, hielt Donner an der Venstange fest, so daß dieser vom Hade fiel. Als sich danach D. wieder aus Hade setzte und davon fuhr, rief ihm K. nach: „Ja warte Du das.“ Der Maurer Sch. sollte dabei gefaßt haben: „Die Janen wir den Wank voll.“ In diesen Verhörungen wurden die der Anklage zu Grunde gelegten Vergehen erörtert. Sämtliche Angeklagten bestritten selbstverständlich jede strafbare Handlung und begründeten die Aussagen der Zeugen als unwahr; der Angeklagte Sch. mit der Begründung, daß er kein Alibi beweisen könnte. Das Gericht erkannte aber die beiden Angeklagten W. und K. nach § 153 der Gewerbeordnung wegen veräußert Klugung für schuldig und verurteilte sie zu je 30 M. Geldstrafe oder 6 Tagen Gefängnis. Der Amts-

anwalt hatte gegen W. 6 Tage und gegen K. 3 Tage Gefängnis beantragt. Das Verfahren gegen den Maurer Sch. wurde jedoch weiterer Vernehmungs wegen vertagt. — Die Berichteten den Vorfall bereits Ende Juli d. J. Mittlich hatte das Genossenzentrum, das hiesige Volksblatt, nichts erübrig zu tun, als diese Vorfallmisse als vollständig klarzustellen und anzugeben, daß die Handlung der Streikbrecher an die Arbeitsstätten der hiesigen Arbeiterlicher Form gehalten seien. Schöne Höchstleistungen das, wie sie hier behandelt wurden!

8. Der Lokalführer Mor. S. aus Leipzig, geb. 1877, vorbestraft, war wegen Betrugs angeklagt. S. war am 24. Okt. d. J. an einem Sonntag, bei dem hiesigen Kirchhaus als Anstaltshelfer beschäftigt und sollte hier nach dem Klagebeschluß das Vermögen einzelner Wälle dadurch gefährdet haben, daß er ihnen die Presse für Getränke usw. höher anrechnete als üblich. S. hat seinen letzten den Betrag bewiesen. Aber erwarten war das Resultat ein sehr negatives und nur einem Besitze waren etwa 30 M. zuviel abgenommen worden. Das Gericht schloß sich dem auch dem Antrage des Anwalts an und sprach den Angeklagten wegen Mangel an Beweisen frei. — Schluß der Verhandlungen von Entsch. 10¹² Uhr.

Der Nachmittag wurde ausgefüllt von zwei Privatklagen und zwar zunächst dem Gutsherrn Karl J. gegen den Herrler Fritz K. und den Gutsherrn Gustav R. gegen Rudolf S. aus Erlitz. Verleumdungsprozesse spielen ja in diesem Orte schon seit längerer Zeit eine Hauptrolle. Zwei Parteien, die eine, die es mit dem Herrler hält, und die andere, die die Gutsbesitzer S. halten, sind förmlich gegeneinander und haben nun bei jeder Gelegenheit sich Klagen anzuhängen. Unlaßbare Beschwerden sind denn auch schon im Laufe der Zeit ans Tageslicht gezogen worden. So auch am heutigen Verhandlungstage. Der Gutsherr J. sollte verurteilt haben, sich der Frau des Herrlers vor ungefähr 3 Jahren in unehrenhafter Absicht zu einem hiesigen Wirt nach Verlegung der Frau Herrler in einer Weise, wie Männer zu tun pflegen, wenn sie sich Damen nähern wollen, und sollte ihr über die Hand gefahren haben. Ein Verleumdungsprozeß des J. gegen den Herrler vor 1 Jahre wurde abgewiesen, da die Herrler den Vorgang bestritten. Der Herrler hatte nun mit Bezug auf diesen Vorgang eine hiesige Zeitung in den Händen, die der heutigen Verhandlung zu Grunde gelegt war. Der Angeklagte ersucht die Zeugen damit, daß er in Wohnung berechtigter Interessen gehandelt habe. Das Gericht teilte aber diese Ansicht nicht und verurteilte den Herrler zu einer Geldstrafe von 15 M. oder 3 Tagen Gefängnis da er sich in seinen Aussagen zu weit gegangen war. — In der zweiten Privatklage hatte der Gutsherr S. zu den Eltern des Gutsherrers H. eine hiesige Zeitung über einen Vorgang vor 12 Jahren zwischen dem Vater und einem Dienstmädchen gemacht und zwar, wie S. selbst zugab, mit allem Vorbedacht. Der Angeklagte wurde der öffentlichen Verleumdung für schuldig befunden und zu 30 M. Geldstrafe oder 6 Tagen Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde dem Verleumdeten die Publikationsbefugnis zugesprochen. — Wiederklage hatte S. gegen H. wiederum erhoben wegen einer Verleumdung, die während eines Gesprächs mit dem Wort „Gemeindeballe“, das auf S. gemünzt gewesen, gefaßt sei. Durch die Beweisaufnahme zu weit gegangen war. — In der dritten Privatklage hatte der Gutsherr S. zu den Eltern des Gutsherrers H. eine hiesige Zeitung über einen Vorgang vor 12 Jahren zwischen dem Vater und einem Dienstmädchen gemacht und zwar, wie S. selbst zugab, mit allem Vorbedacht. Der Angeklagte wurde der öffentlichen Verleumdung für schuldig befunden und zu 30 M. Geldstrafe oder 6 Tagen Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde dem Verleumdeten die Publikationsbefugnis zugesprochen. — Wiederklage hatte S. gegen H. wiederum erhoben wegen einer Verleumdung, die während eines Gesprächs mit dem Wort „Gemeindeballe“, das auf S. gemünzt gewesen, gefaßt sei. Durch die Beweisaufnahme zu weit gegangen war. — Schluß der Verhandlungen 10¹² Uhr. Die Zeugen, die zu obigen Privatklagen bereits um 11 Uhr geladen waren, hatten wiederum das Verhörigen, einige Stunden zu warten.

Wetterwarte.

Vorwuschliches Wetter am 26. Sept.: In den südlichen, südöstlichen und östlichen Teilen: Meist heiter, kühles Wetter, vielfach Regen. Im übrigen Gebiet: Wechselnd bewölkt, kühles Wetter, nur stellenweise etwas Regen. — 27. Sept.: Im Süden, Südosten und Osten Deutschlands: Zuerst trüb, kühl, regnerisch, Nachher aufsteigend. Im übrigen Gebiet: Aufsteigend, vorwiegend trocken, am Tage etwas wärmer als am 26. Sept.

Gerichtsverhandlungen.

Die Breslauer Straßentravalle vor Gericht. Breslau, 22. Sept. Am weiteren Verlaufe der Zeugenvernehmung behauptete ein Schutzmann, daß der Angeklagte fortwährend an den Zeugen gefaßt, daß er schuldig sei. Wenn er hinaus, schloß Hofmann die Tür ab.

Der umfangreiche Alibiwiderspruch des Angeklagten Radob misling, auf die beiden Brüder Leisner wurden durch die Aussagen verschiedener Zeugen überführt, daß sie der vorgeschlagenen Anforderung, sich zu erwehren, nicht Folge geleistet haben. — Schutzmann Schmidt gab zu, einen Mann, der sich wiederholt weigerte, fortzugehen, mit dem Säbel gefaßt zu haben, worüber ihn der Mann später zur Rede stellte. Auch ein anderer Schutzmann gestand ein, den Angeklagten Mandel mit dem Säbel gefaßt zu haben, weil dieser sich weigerte, in das Haus zu gehen. Mit Betragen des Justizrat S. ein mußte der Zeuge zugestehen, daß er Angeklagten Mandel im Haus für gefaßt gehalten habe und nicht auf der Straße. Justizrat Ramroth beantragte die nochmalige Vernehmung des Bezirksleiters des Deutschen Metallarbeiterverbandes Schlegel. Dieser behauptete, daß die Verleumdungen der Anklagenfabrik erörtert hätten, die Angeklagten werden wieder Arbeit bekommen, wenn sie aus dem Metallarbeiterverband austreten. Das sei auch von einigen Leuten geschehen. Die Bezirksleitung habe ein Flugblatt erlassen, in welchem sie die Arbeiter anforderte, am Verbandsfest teilzunehmen. Die Verbandsangehörigen seien aber immer bringend gewarnt worden, die Arbeitswilligen nicht zu beschäftigen, da die Einstellung des Betriebs ökonomisch längerer Dauer der Ausperrung unvorteilhaft sei. Auch der Leiter der Strich-Dumfrieser Werke in Breslau wurde befragt, das seitens seines Verbandes immer vor Ingeperrung bestätigt gewarnt worden sei. Er gibt Zeugen dafür an, daß ausgesperrte Gewerbetreibende, nachdem sie aus dem Verein ausgeschieden waren, sofort wieder eingestellt wurden. — Das Gericht beschloß, diese Zeuge als Zeuge zu lassen, es wurde dann Regierungsrat E. d. G. L. als Vorsitzendenmitglied der Breslauer Arbeitervereinschaft für Hagen- und Maschinenbau, vorkommen. Er sagte aus, daß er nichts davon wisse, daß den Arbeitern Beschäftigung angeboten worden sei, wenn sie aus den Verbänden austreten. Eine Sitzung in diesem Sinne ist jedenfalls von der Direktion nicht gegeben worden. Momentan Zeit ist erklärte der Zeuge, daß die Ausperrung eine Lösung des Betriebes nicht zur Folge gehabt hat. In der Maschinenfabrik von Kompa ist

besammlungen werden, daß für den Fall des Ausstretens aus den Verbänden die Wiederanstellung erfolgen würde. Die Verteilung legt Wert darauf, festzustellen, daß nicht nur bei Koma, sondern auch anderweitig die Praxis gelöst worden ist. Darüber sollen noch Zeugnisse vernommen werden. Nachdem noch verschiedene Angelegenheiten angegeben hätten, daß auch ihnen das Angebot gemacht worden sei, daß sie wieder eingestellt würden, wenn sie aus den Verbänden austräten, wurde die Verhandlung am Montag 3 Uhr nachmittags vertagt.

Vermischtes.

* (Von einem eigenen Mißgeschick) wurde die drei Herrn betreffende Kommission des Gefangenenvereins von Livorno betroffen, welche beauftragt war, den auf dem letzten musikalischen Kongreß in Mailand gewonnenen goldenen Ehrenbecher der Königin Helena in Empfang zu nehmen. Als diese Herren in Livorno, empfangen von künftigen Vereinskongregierten, ankamen, bemerkten sie zu ihrem Schrecken, daß ihnen der solitare Becher gestohlen worden war. Obgleich die Verhafteten sich erboten, den Schaden zu ersetzen, gab der zroifache Verein es vor, die Königin um einen neuen Becher zu bitten.

* (Schwerer Unfall einer Prinzessin.) Als die Prinzessin Waldemar zur Einnahme Montag nachmittag von ihrem Palais in Kronenbogen nach Schloß Bernstorff fuhr, stolperte das Pferd und die Prinzessin wurde aus dem Wagen geschleudert. Sie erlitt mehrere Verletzungen, die jedoch anscheinend nur leichter Natur sind. Die Prinzessin wurde sofort zu ihrem Palais zurückgeführt.

* (Wort aus Eisen.) Gegenüber eines Arbeiters festes im Kolonnen zu Vergehens ist er nicht in der Montag Nacht der Schloßer Grabrammer eine 18jährige Verkäuferin und dann sich selbst. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

* (In der Notwehr.) Bei einem von polnischen Arbeitern im Dorfe Radlin bei Jaroschin (Polen) provozierten Streite tödten in Lilien aus einem in der Notwehr einen Arbeiter.

* (In 20 Jahren schwerer Kerker begnügt.) Friedrich Keller, die I. 3. wegen Raubmordes an der Wiener Köchin Marie Mayer bei Mühlbach zum Tode verurteilt wurde, ist vom Kaiser von Österreich die Todesstrafe erlassen worden. Der Oberste Gerichtshof machte das Urteil in eine Strafe von 20 Jahren schweren Kerker um.

* (Das Hochwasser der Weichsel.) von dem wir bereits berichtet haben, hat durch Fortsetzen und Zerstörungen der zwischen Thorn und Bromberg lagernden Holzstraßen großen Schaden angerichtet, der auf über eine Million Mk. beziffert wird. Darnach sind Pommern aus Thorn, Schilly, Bromberg, Berlin und Danzig beteiligt. Die liegende Fläche mit Pontonskränzen zu schütten ist von den herabstrebenden Holzmassen zertrümmert worden. Zwischen Kalin und Dirschau sind jetzt einige Dämme zur möglichen Beruhung des Hochwassers. Auch Abstellungen des Thorneer Pontonantallons werden hierher herangezogen.

* (Eines Ausstände.) Die amtliche Statistik über die Streiks und Ausparierungen im Jahre 1905 bringt eine Fülle interessanter Einzelheiten, über die man bisher noch nicht genügend unterrichtet war. Vom Ausstand der Bergleute im Ruhrgebiet heißt es: „Von Ausstand im Ruhrgebiet sind 5689 231 Mann, für den Regierungsbezirk Düsseldorf auf 3383 779 Mann und für den Regierungsbezirk Aachen auf 11 151 408 Mann, also im ganzen auf 20 213 418 Mann gelangt.“ Wie amtlich festgestellt wurde, sollen in 222 Betrieben mindestens 209 299 Arbeiter gleichzeitig gestreikt haben. Die Annahme, daß alle großen Streiks für die Arbeiter ungünstig abgegangen sind, wird durch die amtliche Statistik bekräftigt. Es endeten für die Arbeitnehmer mit vollem Erfolge 629 Streiks mit 25 034 Ausständigen, mit helbem Erfolge 971 mit 122 851 Ausständigen, ohne Erfolg 904 mit 289 760 Ausständigen. Sprengere hatten also vollen Erfolg in 29 v. H. aller Streiks mit 61 v. H. aller Streikenden, halben Erfolg in 40,4 v. H. aller Streiks mit 50 v. H. aller Streikenden und keinen Erfolg in 37,6 v. H. aller Streiks mit 63,9 v. H. aller Streikenden.

* (Die Explosion des Forts Muntzhausen bei

Belfort) wurde, wie die „Zeit.“ mitteilt, von den Zeitungen der Württembergischen Landesregierung veröffentlicht, obwohl die Unfallstelle nach 600 Kilometer entfernt ist. Man sieht das Bild eines kleinen Erdbebens mit schnell aufeinander folgenden Schwingungen.

(Eine furchtbare Fahrt.) Aus Norfolk (Virginia) kommt folgende Meldung: Der mit einem Manne von Namen nach Vancouver bestimmte Dampfer „Gaura“ geriet vor dem Kap Codrington zwischen zwei gewaltigen Bösen. Die schwere See zerrüttete die Wände und riß den Kapitän sowie zwei Leute der Mannschaft über Bord. Der Erste Offizier, Mr. Johnson, wurde so gegen die Welle geschleudert, daß er das Bewußtsein verlor. Der Zweite Offizier, Mr. Glashorn, lag während der Zeit in hochgradiger Gefahr in seiner Kajüte. Er wurde am Bord gezogen und übernahm das Kommando. Es gelang ihm, das Schiff zu retten, er war aber bei der Ankunft des Dampfers in Norfolk so erschöpft, daß er kaum zu sprechen vermochte. Während er das Kommando hatte, wurde ihm der Fuß zerquetscht. Die Verletzten wurden sämtlich in das Hospital überführt.

(Ein Raubmord) wurde in Weltmar bei Bodum verübt. Man fand dort die Leiche eines durch Messertische und Stockschläge verbluteten Mannes, die außerdem noch verächtliche Schußwunden aufwies. Die Mörder sind unbekannt.

(Eisenbahnunfall.) Montag früh 4 1/2 Uhr fuhr der Personenzug 154, Stuttgart-Heilbronn, bei der Einfahrt in den Bahnhof Freudenbach innerhalb des zwischen Stuttgart und Feuerbach gelegenen Tunnels auf einen vorausgefahrenen Viehwagenzug. Einige Wagen wurden zerrüttet; die Lokomotive des Personenzuges und mehrere Wagen des Viehwagenzuges waren nach hinten umgekippt, niemand verletzt. Vom Hauptbahnhof trugen der Lokomotivführer und der Zugführer des Personenzuges, sowie ein Bahnhofsbeamter leichte Verletzungen davon. Der Verkehr war auf beiden Gleisen bis 9 1/2 Uhr gesperrt. Alle Kräfte des Unfalls sind vorzeitige Entladung der Strecken für den Verkehr.

(Zum großen Diebstahl im Königl. Münzgebäude in München.) wobei 130000 Mark in neu geprägten Schmalzstücke gestohlen worden sind, ist mitgeteilt, daß die Woblfürde des Münzseiden D, die Jahreszahl 1906 und das Wappen des Königs Otto von Bayern tragen. Die gestohlenen Schmalzstücke waren nach nicht, während, b. h. noch nicht auf die Missethäter und Tadelhaftigkeit der Regierung geprüft, so daß sich unter den gestohlenen Münzen vermutlich solche mit zu wenig oder zu viel Gewicht und auch Klänge Münzen befinden.

(Verhafteter Fremdling.) In Oberwesel wurde der Geschäftsführer Hans Schmitz von der Mutter- und Wittwen-Versicherungsgesellschaft Vertha Semmes, die in zahlreichen rheinischen Städten Filialen besitzt, verhaftet. Er war anfangs dieses Jahres nach Untersuchung von 90000 Mk. aus Baden gestohlen und wurde jetzt mittellos aufgegriffen.

(Ein jehudisches Drama) wird aus Hamburg berichtet. Die Frau des Hygienikers R. H. H. in der Hofstraße schickte ihren sechs und acht Jahre alten Söhnen mit einem Stroh die Kette zu, um sie zu erlösen, und öffnete sich die Pulsadern. Sie wurde in ihrem Blute schwimmend, schwerverwundet aufgefunden und mit ihren ebenfalls schwerverletzten sechsjährigen Söhnen ins Krankenhaus geschafft. Der achtjährige Sohn konnte sich nach auf die Straße schleppen, wo er die Pulmenschneidung der Patienten zu erregen vermochte; er befindet sich außer Lebensgefahr.

Neueste Nachrichten.

Franziska, 25. Sept. 4 Uhr nachm. (S. 2.) Die erwartete Resolution der kaiserlichen Kommission des braunschweigischen Landtags lautet: In dankbarer Anerkennung der vielfachen und hohen Verdienste, welche das braunschweigische Land der Regierung seines berechnigten Regenten verdankt, vermag sich die Landesversammlung der Wahrung der Braunschweigischen Verfassung länger ungewisse Fortdauer des Braunschweigischen vom 16. Februar 1879 dem inneren Triebe und dabei der Wohlfahrt des Herzogtums nicht förderlich sein würde. Die Landesversammlung hält dagegen für geboten.

den gegenwärtigen Zeitpunkt als geeignet, daß nicht zu einer neuen Regentenwahl geschritten, sondern vielmehr zunächst ein gründlicher Revisions der Verfassung gemacht werde, auf Bezeichnung der bestehenden Gegenstände hinzuwirken. Die Landesversammlung reicht daher an den hohen Regentensitzer den Antrag ein, den Reichsanwalt als Vorsitzenden des Revisionsrates zu ernennen, zur Bezeichnung der Gegenstände Schritte zu tun, und zugleich die Resolution zur Kenntnis der preussischen Landesregierung und des Herzogs von Cumberland zu bringen. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Staatsminister D. Otto erklärte, daß der Regentensitzer dem Antrage sofort entsprechen werde.

Kiel, 25. Sept. Prinz Heinrich, der an den Jubiläumseinfestlichkeiten in Karlsruhe teilgenommen hatte, ist hier wieder eingetroffen.

Kassel, 25. Sept. Der bisherige Kommandeur des 11. Armeekorps, General der Infanterie Lindt, wurde zum Präsidenten des Reichsmilitärgerichtes ernannt.

Breslau, 25. Sept. Eine furchtbare Feuersbrunst hat das russische Siedhais Kreuze an der Grenze vernichtet. 144 Wohnhäuser und 158 Wirtschaftsgelände sind niedergebrannt.

Gera, 25. Sept. Die Regierungen der thüringischen Staaten wollen nach Meinung des „Volksanz.“ gemeinsam den Reichsanwalt um Öffnung der Grenze zur Linderung der Fleischsteuerung ersuchen. (2)

Haag, 25. Sept. Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich der Niederlande sind gestern nach dem Albrechtberg bei Dresden zu mehrwöchentlichem Aufenthalt abgereist.

New York, 25. Sept. Bei dem Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge auf der Minneapolis-St. Louis-Eisenbahn bei New Prague (Minnesota) wurden gestern 6 Personen getötet und 25 verletzt. Die Kollision fand zwischen einem Fracht- und einem Personenzug statt.

Waren- und Produktenbörse.

Berlin, 24. Sept. Weizen 1000 kg Sept. —, Okt. 176,75, Dez. 177,75, Mai 182,50 Mt. Roggen 1000 kg Sept. 160,00, Okt. 162,50, Dez. 163,50, Mai 166,50 Mt. Hafer 1000 kg Sept. 154,50, Dez. 156,50, Mai 153,50 Mt. Mais 1000 kg Sept. 126,00, Dez. 128,50 Mt. Rüben 1000 kg Okt. 63,50, Dez. 62,40 Mt.

Wenigstens eine besondere Anlegung von außen vorlag, hat hier Bedingungsbedürfnis auf September festgelegt erzeugt, die namentlich die Roggenpreise erheblich aufgehoben hat und auch für Weizen eine weitere Wertbestimmung hervorrief. Daher geht es mit geringe Bedeutung. Österreichs Getreide ist bei schwachen Ansetzungen unverkäuflich geblieben. Mühl und neuerdings Befragte besteht.

Riechmarkt.

Leipzig, 24. Sept. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehbof zu Leipzig. Auftrieb: 481 Rinder, und zwar 173 Ochsen, 40 Kalben, 140 Kühe, 128 Bullen; 238 Rinder; 675 Stroh Schafvieh; 1737 Schweine, und zwar 1377 deutsche, zu 3131 Tiere. Preise: Ochsen: I. 90, II. 88, III. 79, IV. 70, V. 60 kg Schlachtkörper, Kalben und Kühe: I. 87, II. 84, III. 78, IV. 70, V. 62 Mt. für 50 kg Schlachtkörper; Bullen: I. 80, II. 76, III. 72 Mt. für 50 kg Schlachtkörper; Rinder: I. 57, II. 54, III. 45, IV. — Mt. für 50 kg Lebendgewicht. Schafe: I. 44, II. 42, III. 37 Mt. für 50 kg Lebendgewicht. Schweine: I. 75, II. 73, III. 70, IV. 73 Mt. für 50 kg Schlachtkörper; Verkauf: 467 Rinder, und zwar 167 Ochsen, 89 Kalben, 188 Kühe, 123 Bullen, 238 Rinder, 500 Schafe 1678 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Rinder, Schafe, Schweine mittelmäßig.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Schöne Parterre-Wohnung, 3 große Stuben, Küche, Speise- und Wohnkammer nebst Zubehör (elektr. Anlage) ist verlegungshalber anderweitig zu vermieten und 1. April ev. 1. Januar 1907 zu beziehen. Preisbefähigung zwischen 9 Uhr vorm. und 2 Uhr nachm. **Weinensfelderstr. 11 a.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör, zum 1. Okt. zu beziehen. **Globigauerstr. 20.**

Halleschestr. 24 b ist die Parterrewohnung rechts mit Vorgarten, Preis 210 Mt., zu vermieten und am 1. Jan. 1907 zu beziehen. **Weinensfelderstr. 2 b.**

Die Mansardenwohnung im Saale Markt 31, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör, ist an einzelne ruhige Leute zu vermieten und 1. Oktober d. J. oder später zu beziehen. Näheres daselbst Parterre im Kontor.

Oberaltersburg 23 ist die 2. Etage vom 1. Januar 1907 ab zu vermieten. Preis 300 Mark. Näheres 1. Etage daselbst.

Fremdliche Wohnung, 1. Etage, Preis 320 Mark, zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. **Sammitzstr. 7.**

Freundliche Wohnung von 5 Stuben, Kammer, Küche 1. Oktober bezugsbar, habe zu vermieten. **Gartenplan 1.** Ein Logis ist sofort zu vermieten. **Guthardstr. 29.**

Eine Etage ist zu vermieten. **Unteraltersburg 42.**

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 3 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein innig geliebter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Baumeister Paul Querfurth.

Dieses zeigt an in tiefer Trauer

Margarethe Querfurth geb. Ebert-Neuhoff.

Merseburg, den 25. September 1906.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 4 Uhr.

Statt besonderer Meldung.

Heute vormittag 9 1/4 Uhr erlöste Gott durch einen sanften Tod meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter und Schwiegermutter von ihrem langen Leiden. Dies zeigen schmerzerfüllt an

Robert Hauck nebst Kindern.

Merseburg, den 25. September 1906.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Ölgrube 4 aus statt.

Ein Logis, 7 Zimmer mit Zubehör, Preis 420 Mt., 1. Januar zu vermieten. **Unteraltersburg 58.**

Herrschaftliche Wohnung, 4 Zimmer mit Zubehör und Garten, ist sofort zu vermieten und zu beziehen, ebenso der große Keller. Wo? liegt die Exped. b. 91.

Freundliche Parterre-Wohnung zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. **Unteraltersburg 48.**

Parterre-Wohnung zu vermieten, Preis 36 Taler. **Zeitendental 61.**

Mansardenwohnung, 1. St. 2 K., Küche und Zubehör, Preis 180 Mt., ist 1. Okt. bezugsbar. **Weinensfelderstr. 3.**

Herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, ist der 1. April 1907 zu vermieten. **Gustav Engel, Weinensfelderstr. 3.**

Wohnenlämme von 4 Becl. sucht zum 1. April 1907 gesunde Wohnung von 4-5 Zimmern, Küche und Zubehör. Offerten mit Preis unter **B A 12** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speisekammer nebst Zubehör 1. Januar oder 1. April 1907 zu vermieten. Off. an **OW** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche u. Zubehör tadlig zu vermieten. Offerten unter **LS 13** an die Exped. d. Bl.

Wohnung für junges Ehepaar, 2-3 Zimmer, 2 Kammern u. Zubehör, zum 1. Januar oder früher gesucht. Offerten unter **F 50** an die Exped. d. Bl.

Wer sparen will

kaufe bei Mitgliedern des

Rabatt-Spar-Vereins.

Bis heute sind

97773,59 Mk.

als Rabatt an die Kundschaft zur Auszahlung gelangt.

Soeben eingetroffen

la. fettechte Pieler Bündlinge

5 Stück 30 Pf.

Sehr fetter Lachs,

unvergleichlich in Güte und Billigkeit,

1/4 Pfund 25 Pf.

Otto Gottschalk

Markt 11.



Ein großer Transport

prima hochtragender u. neumilchender Kühe sowie schwere bayrische Zugschsen u. Zuchtbullen

ist wieder bei mir eingetroffen.

L. Nürnberger.

Wohnung, bestehend aus 4 Räumen und Badelube, bodenpart. od. 1. Etage, in guter Lage, sofort von kleiner Familie gesucht. Offerten mit Preis unter **U s 8863 an Rudolf Mosse**, Halle a. S.

Eine grosse Stube für einzelne Person sofort zu vermieten. **O. Schwarz**, Marktstraße 1.

Mittlere möblierte Wohnung für 1 oder 2 Herren auf Wunsch mit Pension **Reumarkt 63/64.**

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer zum 1. Oktober zu vermieten **Reichenhellerstr. 18, part.**

Möbl. Wohnung zum 1. Okt. zu vermieten **Sehnerstr. 3.**

Möbliertes Zimmer zum 1. Oktober zu vermieten **Reichenhellerstraße 16, part.**

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Markt 13.**

12000 Mark auf sichere Hypothek zu verkaufen. **Hf. B P 12 Postlagernd.**

8-10000 Mark auf 1. Hypothek der 1. Januar oder 1. Nov. auf hiesiges Grundstück gesucht. Brandkasse der Sozialist 13 1/2 Tausend. **Hof. Df. sub B G 62** an die Exped. d. Bl. erb.

Möbel, Betten, ganze Nachlässe, Schuhwaren, Altertümer etc. kauft stets zu höchsten Preisen **Louis Albrecht, Girtelstr. 4.**

Pferde zum Schlachten kauft **Reinh. Möbius**, Schlächterei, Oberbreitenstraße 22.

Ausgekämmtes Haar kauft **Gotthardtsstr. 9.**

Kleiner Handwagen zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter **„Handwagen“** an die Exped. d. Bl. erbeten.

1 altertüml. grossen Nussb. oder Eichen-Kleiderschrank, desgl. gr. Fluruhr sofort zu kaufen gesucht.

2 gebrauchte Nähmaschinen, 2 Fensterritte, 1 große 4 armige Hängelampe. **Gebrüder Malprich.**

6 Stück große hölzerne Blumenkübel mit Eisenbeschlag und eine große Blumen-Etagère stehen preiswert zum Verkauf. **Unteraltensburg 61, part.**

Ein fettes Schwein steht zu verkaufen **Antsdäuner 12.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **F. H. Krieger** in Merseburg.

Möbel-Ausstattungen

von Mk. 240, 300, 400, 500 an bis zu jeder Preislage werden in meiner

Fabrik

gearbeitet, jeder Käufer wird dadurch reich bedient.

Grösstes Lager am Platze.

G. Schaible, Halle a. S., Gr.Märkerstr. 26 u. 2, am Markteller.

Neue Sendungen

vorzüglich ausfallender doppelt gereinigter

Bettfedern und Daunen.

Federdicke Bettinletts. Bezugsstoffe aller Art. Matratzendrelle. Strohsäcke etc. empfiehlt zu allerbilligsten Preisen

Otto Dobkowitz, Merseburg.



Donnerstag den 27. d. M. trifft wieder ein Transport aus erster Hand

prima belgische Pferde

Ein. Ebenso trifft am 28. d. M. ein Transport

dänische und holsteiner Arbeits- und Luxus-Pferde

Bei mir ein. **H. B. Kremmer,** Alte Post, Telefon 367.



Pferdeverkauf.

Habe im „Thüringer Hof“ zu Merseburg wegen Saison-Beendigung mein im besten Zustande befindliches Pferdmaterial zum Verkauf eingestellt. **Leichter Schlag.**

R. Reissbauer, Hypodrombesitzer.

Ein sprungfähiger Eber steht zum Verkauf **Julius Haack**, Köpichen.

Schöner schott. Schäferhund (Collie) besonderer Umstände halber **billig** zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Sommersprossen. Ockerfede, Finnen wie andere Gattungen erntigleiten befestigt mit unübertriff. Silberbet **„Euchrol“.** Dose 2 Mk. Ankauf bei **Richard Kupfer, Central-Drogerie Markt 10.**

Kräftigen Mittagstisch empfiehlt **„Goldener Löwe“.**

Selbstgekohtes süßes Pflaumenmus aus frischen Pflaumen empfiehlt **A. Speiser, Breitenstraße 7.** NB. Töpfe zum Füllen werden während der Kochzeit angenommen und billigt berechnet. **F. D.**

Extra feines neues Pflaumenmus empfiehlt billigt **Carl Elkner,** am Markt.

NB. Töpfe zum Füllen werden angenommen.

Pa. Rossfleisch u. ff. Wurst empfiehlt **Reinh. Möbius**, Schlächterei mit Motorbetrieb, Oberbreitenstraße 22.

Selbstgekohtes Pflaumenmus empfiehlt billigt **Julius Trommer,** Unteraltensburg 8.

Nüsse empfiehlt **Otto Lippold,** Bürgergarten.

Hochfeines frisches Pflaumenmus empfiehlt **C. Tauch, Kreuzstr. 17.**

1. Oktober beginnt mein

weiblicher Handarbeits-Unterricht. **Martha Böhme, Brühl 6, 1. Et.**

Im „Thüringer Hof“ sind am Sonntag in der Garderobe 2 **Schirme** unversehrtenweise abhanden gekommen. Bitte dieselben gegen Belohnung abzugeben **Schmalstraße 9.**

Correspondent.

Bezugpreis: Vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk.
monatlich 33 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen
1,20 Mk., durch den Kolporteur und Samt 1,25 Mk. Einjahrespreis 5 Mk.
Einfach monatlich 6 mal vorwärtig halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage
nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher ebenfalls 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
samtiges illustriertes Sonntagsblatt mit
12 färbiger Bildbeilage.
samtige landwirtschaftliche u. Handels-
beilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum 8 Pf., für sechs
Zeilen 10 Pf., innerhalb 15 Pf. für die ersten 10 Zeilen 20 Pf.
weiteren pro Seite 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von
unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigebüros entgegengenommen.
Wachsende unsere Originalbeichte nur mit Zusicherung angefertigt.
Für unentgeltliche Entlohnungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 225.

Mittwoch den 20. September 1906.

33. Jahrg.

Fleischnot und Zentrum.

Von Georg Gosheln, M. D. M.

Die Fleischnot nimmt trotz des die Wahrheit darüber ja nach eigener Aussage ab schließlich verschweigenden Landwirtschaftsminister Dimensionen an, das selbst in Zentrumskreisen mehr und mehr Stimmen laut werden, welche dafür plädieren, man müsse zu einer weitergehenden Öffnung der Grenzen schreiten. Die liberale Korrespondenz hat füglich einige bemerkenswerte Auslassungen der katholischen „Sozialpol. Kor.“, der „Westf. Arb.-Ztg.“, der „Köln. Volksz.“ und der „Germania“ zusammengestellt. Diese Regierungen von Organen der Zolltarifmehrheit haben das offizielle Organ des Bundes der Landwirte in beste Ausverfassung. Die „Deutsche Tagesz.“ fanzelt zunächst die „Köln. Volksz.“ gründlich deswegen ab, weil sie die Zukunft der „Sozialpol. Kor.“ abgedruckt habe, ohne eine redaktionelle Zurechnung dabingehend, daß der einzig beschreibbare Weg der sei, die Zwischeninstanzen auszuscheiden, die sich zwischen den Landwirt und den Fleischer andrerseits gedrängt haben. Ganz klar ist freilich nicht, was das bündlerische Blatt damit meint; aber um so schwerer zu widerlegen, wenn man die Schuld auf gewaltige geheimnisvolle Mächte abwälzen kann; freilich, ob das Publikum sich auf die Dauer mit dem bekannnten großen Unbekannten abspesen lassen wird, ist noch sehr zweifelhaft. Ge sei dabei daran erinnert, daß der konservative ehemalige Fleischmeister John f. Jt. in der Breslauer Stadtverordnetenversammlung erklärt hat, daß die heutige Organisation des Viehhandels unentbehrlich sei und das Geschäft wesentlich billiger vermittelte, als dies bei direktem Einkauf möglich sei. Die Teilung der Arbeit zwischen Großschlachtern und Lebensfleischern aber, wie sie in Berlin besteht, ist, wie so oft nachgewiesen, durch die verschiedenen Bedürfnisse in den verschiedenen Stadtteilen bedingt.

Noch schärfer geht die „Deutsche Tagesz.“ mit der „Germania“ und Gericht; sie schreibt wörtlich: „Die „Germania“ könnte wissen und hat sich früher auch dahin geäußert, daß die Öffnung der Grenzen, selbst wenn sie möglich wäre, keine wesentliche und dauernde Verbilligung, sondern wahrscheinlich indirekt eine weitere Steigerung der Fleischpreise zur Folge haben würde. Sie könnte auch wissen, daß die Länder, die für eine Fleischschaffung nach Deutschland in Betracht kommen können, entweder so verfeucht sind, daß die Einfuhr nicht gehindert werden kann, oder selbst teure Viehpreise haben, oder überhaupt nichts ausführen können, weil sie selbst unter einem gewissen Viehmarkt leiden.“

Was zunächst die Behauptung anlangt, daß die anderen Länder, die für eine Fleischschaffung in Betracht kommen, selbst teure Viehpreise haben, mit der ja die Agrarier schon seit Jahren frechen, so bringt das 3. Vierteljahrbericht des Id. Jahrg. der Statistik des deutschen Reichs darüber interessante Belege: Im Durchschnitt der Monate April—Juni 1905 kosteten Schweine pro 100 Kilogramm Schlachtgewicht in Berlin erste Sorte 129,3, zweite Sorte 126,2, Magdeburg 133,1 bz. 128,3, Köln 139,7 bz. 133,9, Frankfurt a. M. 144,4 bz. 141,1, Dresden 140,8 bz. 135,2, München 143,7 bz. 137,9, Mannheim 143 bz. 141 Mark und im Ausland (in den Fällen, wo nach Lebendgewicht notiert wird, ist der Preis um 20 Prozent erhöht) notieren: Wien 114 bz. 108,4 bz. 103,4, Budapest 108 bz. 103, Rotterdam 100,2 bz. 100,4 bz. 91,2, Kopenhagen 105,3 bz. 100,8 bz. 98,6 Mark.

Da der Zoll für 1 Doppelpentner Lebendgewicht bei Schweinen 9 Mark beträgt, was für Schlachtgewicht 10,8 Mark ausmacht, so würde, wenn die Einfuhr von Schweinen aus Dänemark oder Holland erlaubt würde, es ein sehr lohnendes Geschäft sein, Schweine von dort zu importieren, was gewiß auch zu einem Druck auf unsere enormen Schweinepreise führen müßte. Es ist dabei zu erwägen, daß nicht die französischen Kopenhagen-er, Rotterdam-deutscher Konsumplatz zu den dortigen

Schweinepreisen zugeschlagen werden dürfen, sondern wesentlich niedrigere, da die Verkaufshäfen der Tiere der deutschen Grenze meist wesentlich näher liegen als die der genannten Städte.

Beide Länder sind auch in der Lage, ganz beträchtliche Posten Schweine an Deutschland abzugeben, die sie jetzt meist auf den englischen Markt bringen; und sie würden ihre Zucht wesentlich verstärken, wenn sie die Sicherheit hätten, ihre Schweine auf dem deutschen Markt loszuwerden. Die andauernde deutsche Grenzsperrung hat aber zur Einschränkung der Zucht in diesen Ländern, wie in noch weit höherem Maße in Rußland und Oesterreich-Ungarn geführt. Letztere lieferte uns 1894 nicht weniger als 435 594 Schweine und ist jetzt kaum in der Lage, das geringfügige Kontingent auszugeben, das ihm im neuen Handelsvertrag zugestimmt ist; das ist die Wirkung unserer zwölffährigen Grenzsperrung. Genau ebenso liegt es mit Rußland.

Frankreich hat ebenfalls viel niedrigere Preise als Deutschland und trotz des Zolles würde die Einfuhr lohnen, wenn sie erlaubt wäre. Die Pariser Notierungen, wie sie die amtliche deutsche Statistik wiederholt mit 135,8, 132,4 und 128 Mk. pro Doppelpentner scheinen allerdings nur wenig niedriger als die von Köln und Mannheim, aber sie beziehen sich auf „Fleischgewicht“, nicht auf „Schlachtgewicht“ und außerdem sind die Preise im Osten Frankreichs wesentlich niedriger; es vermöchte ebenfalls — wenn auch nur in beschränktem Umfang — Schweine an Deutschland abzugeben.

Immerhin muß zugegeben werden, daß der Mangel an Schweinen in Deutschland durch die Zulassung der Einfuhr aus diesen Ländern wohl gemildert, aber nicht beseitigt werden könnte; um Deutschland einigermaßen mit dem benötigten Fleisch zu versorgen, müßte eben die Einfuhr gekühlten und gefrorenen Fleisches, namentlich auch von Rindfleisch und Hammelfleisch aus den Vereinigten Staaten, Australien und Argentinien gestattet werden; England ermöglicht dadurch seinen weniger bemittelten Klassen eine ausreichende Fleischversorgung. Ebenso müßte die Einfuhr amerikanischen Rindviehs zur sofortigen Abschachtung und die von dänischem und schwedischem ohne die blödsinnige Tuberkuloseprobe gestattet werden.

Denn nicht nur an Schweinen haben wir Mangel, sondern auch an Rindvieh; freilich bei jenen ist er am härtesten. Im zweiten Quartal 1906 wurden der Schlachtvieh- und Fleischbesuch 1 612 26 Schweine weniger unterworfen als im gleichen Quartal 1905; dabei stand dieses schon ganz unter dem Zeichen der Fleischnot; wurden doch in ihm 475 000 Schweine weniger geschlachtet als in dem dritten Quartal 1904, während sonst das dritte Quartal häufig weniger Schlachtungen aufweist wie das zweite. Der Konsumrückgang in einem Vierteljahr ist demnach innerhalb zwei Jahren auf 650 000 Schweine zu veranschlagen; und in dieser Zeit nahm die Bevölkerung um rund 1,7 Millionen zu.

Das zweite Quartal 1905 weist gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ein Mehr der beschnittenen Tiere auf bei Ochsen von 8156, bei Jungstieren über drei Monate alt von 6764, zusammen von 14 920 Häuptern; dagegen ein Weniger bei Bullen von 7795, bei Kühen von 14 185 und bei Kälbern von 68 363, also eine ganz enorme Abnahme, der gegenüber das Mehr von 2105 Schafen und 18 065 Ziegen verschwindet; selbst die Pferdgeschlachtungen gingen um 276 zurück.

Gegenüber solchen Zahlen heißen alle Mägen nichts, wie sie in den Angaben über vermehrte Lustigkeit auf einigen Viehmärkten von der agrarischen Presse beliebt werden. Nicht nur an Schlachtvieh herrscht erscheinender Mangel, sondern auch an Milchvieh. Von 1900 bis 1904 ist die Zahl der Kühe um 2500 gefallen, während der Bevölkerungszuwachs 470 000 Kühe mehr erfordert hätte. Demgegenüber besitzt man sich agrarischerseits mit der Phrase von vermehrter Milchergiebigkeit infolge verbesserter Zucht. Durch die Fernhaltung holländischen Milch-

und Zuchtviehs seit 1894, durch die weitgehende Erschwerung der Einfuhr von Zuchtvieh überhaupt seit dieser Zeit, muß ein Rückgang in der Qualität des Rindviehs und in der Milchergiebigkeit eingetreten sein; erst in den letzten Jahren hat sich die Einfuhr von Kühen und Stieren wieder etwas gehoben, wodurch aber das Manko aus früheren Jahren nicht ausgeglichen wird, zumal anzunehmen ist, daß die starken Abschachtungen seit dem letzten Quartal 1904 eher einen weiteren Rückgang des Bestandes an Kühen gereizt haben.

Nach der „Deutschen Tagesz.“ können die Grenzen nicht geöffnet werden wegen der Gefahr der Seucheneinführung. Unbillige Maße ist nachgelesen worden, daß Deutschland fast immer viel verfeuchter ist als alle anderen europäischen Staaten; Italien, Rußland und die Balkanstaaten ausgenommen. Man kann doch die betreffenden Zahlen den Zeitungsläsern nicht jede Woche aufs neue vorführen; und was hätte das auch für einen Zweck? Die agrarischen Zeitungen verschweigen sie ihren Lesern doch und schämen sich mit dem Behauptung...



...wir die versuchten...
...Hilfslösung...
...garn eine...
...gleich es...
...Schweiz...
...Schweiden...
...kontrolle in...
...Gebieten...
...er der der...
...die Tiere...
...sten. Die...
...Staaten...
...in einer...
...im Erad...
...ist diese...
...nicht über...
...ere Minder...
...den.

...der Vieh...
...regeln zu...
...in Rußland...
...des Beispiel...
...ein Fall...
...kommen ist...
...entweder...
...genetisch...
...näherer Irrtum, daß die Viehseuchen nur aus dem...
...Auslande eingeschleppt würden; sie entstehen oft...
...spontan mitten im Lande fern von der Grenze, und...
...Deutschland hatte die stärkste Verfeuchung, nachdem...
...es die Grenzsperrung Jahre hindurch angewandt hatte.

...Wäre es dem Zentrum erst damit, die...
...Fleischnot zu beseitigen, so dürfte es sich nicht mit so...
...harmlosen Mitteln in der Presse wie die oben er...
...wähnten begnügen, sondern müßte seinen Anhängern...
...all die vorkonstend geschilderten Tatsachen mitteilen und...
...im Reichstag energisch für die Zulassung ausl...
...ländischen Viehs eintreten. Daran denkt es...
...aber gar nicht, sondern nur daran, was geschehen...
...kann, um die Viehpreise hochzuhalten. Diese Zeitung...
...artikel sind nur geschrieben, um unzufriedene Partei...
...genossen zu beschwichtigen, und einen solchen öffnet...
...die Zentrumspresse gelegentlich auch einmal ihre Spalten...
...damit er seinem Unmut Luft machen kann. In allen...
...seinen positiven Maßnahmen ist das Zentrum...
...agrarisch, und wo die Interessen von Arbeitern...
...und Mittelstand mit denen der Agrarier kollidieren...
...wird über jene hinweggegangen. Deshalb brauchte...
...die „Deutsche Tagesz.“ auch jene Ergüsse nicht...
...tauglich zu nehmen; sie tut es richtiglich auch nicht...
...wenn sie meint, „daß die Anschauung der „Germania“...
...in der Zentrumspartei nur vereinzelt geteilt wird...
...hält es aber doch für nötig, „daß die dem Zentrum...
...nahestehenden Landwirte ihre Presse mit der gebotenen...
...Einsichtlichkeit auf die große Gefahr aufmerksam